# Allgemeiner Anzeiger

## Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

**Verbreitungsbezirk:** Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Volme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Oehl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

**Druck und Verlag:** Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 271 | Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe (34 mm breit) 6 Reichspfennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 10 Reichspfennig. — Offertgebühren 10 Reichspfennig und Porto — | Halver Samstag, den 17. November | Erscheint wöchentlich 6 mal. Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild", „Des Landmanns Sonntagsblatt", „Herd u. Scholle" — „Für unsere Frauen" und „Am Abend" | 1928


# Heiße Marineschlacht im Reichstag

## Gegen und für Panzerkreuzer A.

### Erregte Reichstagsdebatte.

Berlin, 15. November.

Schiffahrt ist notwendig — darüber besteht kein Zweifel. Wenn es gilt, Handel und Industrie auszubreiten, wenn die Fahrzeuge einer Nation ihre Güter über das Meer bringen und gegen die anderer Völker austauschen wollen, kann sich kein Streit erheben. Wesentlich verschieden wird die Sache erst, wenn es sich um die Schaffung einer Wehrmacht zur See handelt, wenn größere oder kleinere sogenannte schwimmende Festungen gebaut werden sollen. In diesen Fällen haben in demokratischen Staaten die Parlamente das Für und Wider zu erwägen. So ist es zum Ringen um den geplanten Panzerkreuzer A gekommen, der zurzeit im Reichstag die Gemüter hart aufeinanderprallen läßt. Tagelang schon vor der heutigen offenen Schlacht gehen die strategischen Bewegungen zwischen den Parteien mit mehr oder minder verhüllter Absicht vor sich. Eine besondere Verschärfung der Lage ergab sich, als die vom Zentrum gewünschte Stimmenthaltung des sozialdemokratischen Reichskanzlers von seiner Partei abgelehnt wurde. Denn auf der anderen Seite sitzt in dem gleichen Kabinett der Reichswehrminister Gröner, der sich mit seiner ganzen Kraft für den Bau des Kreuzers einsetzt und in der Meinung des Reichspräsidenten eine nicht unwesentliche Stütze haben soll. Es würde sich also bei einer Ablehnung des Baues nach dem sozialdemokratischen Antrag die mindestens eigentümliche Situation ergeben, daß die Minister der gleichen Reichsregierung, die auf einem Koalitionsverhältnis aufgebaut ist, gegeneinander stimmten. Daß man aus einem solchen Mißverhältnis auf eine offene oder versteckte Regierungskrise schließen müßte, ist begreiflich, zumal von der linken Seite her auch ziemlich deutlich mit einer Reichstagsauflösung gedroht wird. Die Entstehungsgeschichte der ganzen Affäre ist bekannt: der vorige Reichstag hat den Panzerkreuzer bewilligt und das inzwischen unter sozialdemokratischer Suprematie neugebildete Kabinett entschloß sich, den ihm gewordenen Auftrag auszuführen und die Schiffseinheit durch Bewilligung der ersten Rate in Angriff zu nehmen. Jetzt ist die sozialdemokratische Fraktion mit dem Antrag hervorgetreten, die Weiterarbeit vorläufig einzustellen und die verlangte Baueinstellung der Entscheidung des Reichstages vorzulegen.

In der Sitzung von Mittwoch begann die rednerische Auseinandersetzung, die von dem sozialdemokratischen Parteivorsitzenden, dem Abgeordneten Wels, mit einer längeren Rede eröffnet wurde. Das ging selbstverständlich sowohl bei ihm wie bei den andersgesinnten Abgeordneten nicht ohne lebhaftere Temperamentausbrüche vor sich. Mehrere Male wurde es dermaßen laut im Hohen Hause, daß die Ausführungen des Abgeordneten Wels nicht mehr verständlich waren. Zurufe und Gegenrufe schwirrten umher. Bald erhoben sich Kommunisten gegen den ihnen verhaßten sozialdemokratischen Wortführer, bald wurden seine lebhaften Ausführungen von rechts durch Gelächter oder mehr oder minder witzige Bemerkungen unterbrochen. Präsident Löbe kam fast nicht aus dem Gebrauch der Klingel heraus, verteilte Ordnungsrufe und machte mehrfach zurechtgewiesene Abgeordnete auf die weiteren Konsequenzen aufmerksam.

Ein von den Demokraten nach der Rede von Wels eingebrachter Vermittlungsantrag und daran knüpfende kommunistische Forderungen riefen den Reichskanzler auf den Plan, der die verlangten Einsichten in eine Denkschrift, die dem Kabinett vom Wehrministerium zugestellt wurde, verweigerte, soweit sie sich mit der Landesverteidigung beschäftigt. Solche Dinge eigneten sich nicht zur Weitergabe und kurzerhand wurden die kommunistischen Wünsche nach dieser Richtung abgelehnt. Dann begann der Abgeordnete Heckert von den Kommunisten die Begründung der Anträge seiner Partei, wobei er natürlich nicht mit harten Worten und Angriffen sowohl gegen die Rechtsparteien, die Regierung wie die sozialdemokratischen Halbbrüder sparte. Am Freitag geht die Debatte weiter und soll bis zur Abstimmung fortgeführt werden.

io.

*

## Sitzungsbericht.

(14. Sitzung.) CB. Berlin, 15. November.

Auf der Tagesordnung stehen die Anträge, die sich mit dem Bau des Panzerkreuzers A beschäftigen. Es handelt sich um eine kommunistische Interpellation, um einen kommunistischen Antrag auf Zurückziehung der ersten Rate und um einen sozialdemokratischen Antrag auf Einstellung des Baues des Panzerkreuzers A. Damit verbunden wird ein Antrag der Wirtschaftspartei auf Vorlegung eines umfassenden Marinebauprogramms und vorläufige Aussetzung des Baues des Panzerkreuzers, ferner ein deutschnationaler Antrag, die Reichsregierung möge alle ihr durch das Versailler Diktat belassenen Rüstungsmöglichkeiten ausnutzen; weiter ein kommunistischer Antrag, die vom Reichswehrminister dem Kabinett vorgelegte Denkschrift über den Panzerkreuzerbau und die Wehrpolitik sofort dem Reichstag zu unterbreiten, schließlich ein Antrag der Nationalsozialisten, die 2¼ Milliarden Jahrestribute zur Stärkung der deutschen Wehrmacht, insbesondere für die strittigen Panzerkreuzer zu verwenden.

Abg. Wels (Soz.) begründet den sozialdemokratischen Antrag auf Einstellung des Baues des Panzerkreuzers. Das deutsche Volk, so meint der Redner, habe sich am 20. Mai für die Ablehnung des Panzerkreuzerbaues entschieden. Diese Entscheidung werde auch nicht beeinträchtigt durch den kläglichen Ausfall des kommunistischen Volksbegehrens. Wenn der Reichswehrminister der Entscheidung des Reichstages vorgegriffen und bereits Aufträge von mehr als 30 Millionen vergeben habe, so stehe dieser Fall ohne Beispiel da. Der Versuch, den Reichstag vor eine vollendete Tatsache zu stellen, werde von der Sozialdemokratischen Partei aufs schärfste zurückgewiesen. Der Bau des Panzerkreuzers verstoße sowohl gegen die Gebote der Zweckmäßigkeit als auch gegen die der Sparsamkeit. Wahrscheinlich würden die neuen Panzerschiffbauten insgesamt 500 Millionen Mark verschlingen. (Lebhafte Zurufe rechts; Abg. Göbbels (Nat.-Soz.) wird zweimal zur Ordnung gerufen.) Im modernen Seekrieg, so fuhr der Redner fort, würden die 10 000-Tonnen-Schiffe nur Schießscheiben für die Schlachtschiffe sein. Die Sozialdemokratische Partei sei von ganzem Herzen bestrebt, die allgemeine Abrüstung herbeizuführen. Gerade in solchem Zeitpunkt sei der Bau eines Panzerkreuzers unklug, solange unzählige Menschen kein eigenes Bett besäßen; solange die Tuberkulose so erschreckend vorhanden sei, müsse jede Befürwortung des Panzerkreuzerbaues unterbleiben. (Beifall bei den Sozialdemokraten, Unruhe bei den Kommunisten.)

Präsident Löbe teilte darauf einen von den Demokraten eingebrachten Antrag mit, der die Reichsregierung ersucht, ein in sich geschlossenes, militärtechnisch begründetes Ersatzbauprogramm für die überfälligen Schiffe der Reichsmarine aufzustellen, das eine Übersicht über die Bedeutung und Forderung für die Landesverteidigung in ihrer finanziellen Tragweite ermöglicht, und dieses Programm vor der Beschlußfassung über die zweite Rate des Panzerkreuzers dem Reichstag vorzulegen. Präsident Löbe teilt weiter mit, daß die Kommunisten sofortige Abstimmung über ihren Antrag auf Vorlegung der für das Kabinett hergestellten Denkschrift forderten.



Sozialdemokrat Wels,
der gegen den Panzerkreuzer sprach.

Reichskanzler Müller stellt zu diesem Antrage fest, es sei nicht richtig, daß in dieser

**Denkschrift des Reichswehrministers**

irgendwelche Angaben vorhanden seien über die Vergebung von Lieferungen im Betrage von 32 Millionen Mark. Im übrigen enthalte diese Denkschrift Ausführungen über die Landesverteidigung, die im Reichskabinett gemacht worden sind und ihrer ganzen Sachlage nach sich nicht zur Weitergabe eignen. — Der kommunistische Antrag wurde gegen die Antragsteller und die Nationalsozialisten abgelehnt.

Abg. Heckert (Komm.) begründet darauf die kommunistische Interpellation. Der Redner bezeichnete den Panzerkreuzer als ernsthaftes Kriegsinstrument. In allen Ländern seien die Kriegsvorbereitungen gegen Rußland im Gange, denen sich auch Deutschland anschließe.

### Eine Erklärung des Reichskanzlers.

Reichskanzler Müller gab in Beantwortung der Interpellation namens der Reichsregierung eine Erklärung ab, in der es heißt, die Bewilligung der ersten Rate für den Panzerkreuzer sei durch Reichstag und Reichsrat bereits mit der Verabschiedung des Haushalts für 1928 erfolgt. Beide Körperschaften hätten sich durch die Annahme des Haushalts für den Bau des Schiffes ausgesprochen. Der Reichsrat hatte sich zunächst gegen den Bau des Panzerkreuzers erklärt. Nachdem aber der Reichstag den Bau mit Mehrheit bewilligt hätte, sei der Reichsrat diesem Beschlusse beigetreten, indem er darauf verzichtet hätte, durch seinen Einspruch die Verabschiedung des Etats für 1928 zu verhindern. Die Prüfung der finanziellen Möglichkeit durch das Kabinett hat ferner ergeben, daß für den Haushalt 1928 für die erste Baurate keine Schwierigkeiten bestünden. Danach sei die Genehmigung zur Vergebung der Lieferungen erteilt worden. Materiell hätte es sich für das Kabinett nur um diese Entscheidung gehandelt. Im Hinblick auf die kommenden Jahre habe das Reichskabinett in finanzieller Hinsicht festgestellt, daß künftig Ersatzbauten nur in der Höhe des Marineetats von 1928 ausgeführt werden dürfen. Etwa durch den Bau des Panzerkreuzers entstehende Mehrausgaben müßten durch entsprechende Ersparnisse bei weiteren Bauten ausgeglichen werden. Damit sei der vom Reichsrat angenommenen Entschließung Genüge getan worden. Der Reichskanzler betonte ferner, es sei richtig, daß bereits Lieferungen für 32 Millionen vergeben seien.

**Selbstverständlich könne ein Schiffskörper nur im ganzen vergeben werden.**

Ferner erklärte der Reichskanzler zur Behauptung des kommunistischen Redners, daß die Zeiß-Werke ein Belobigungsschreiben dafür erhalten hätten, daß Meßinstrumente bereits für eine ganze Serie von Schiffen fertiggestellt worden seien, daß diese Behauptung nach seinen Erkundigungen falsch ist und daß sich dieses Schreiben wohl auf frühere Lieferungen beziehe. Wenn der kommunistische Redner ferner behauptet habe, daß das Schiff wegen eines Kampfes gegen Rußland gebaut werde und daß diese Politik gegen den Sinn des Rapallo-Vertrages verstoße, so müsse er betonen, daß die Reichsregierung durchaus auf dem Boden dieses Vertrages stehe. Er, der Reichskanzler, werde diese Behauptung des Redners so lange nicht ernst nehmen, bis sie ihm von dem russischen Botschafter selbst vorgetragen werde. (Heiterkeit.)

### Die Gründe des Reichswehrministers.

Reichswehrminister Gröner erklärte, er wolle die ganze Frage rein sachlich betrachten. Die Reichswehr müsse aus der Politik herausgebracht werden. Das sei nur möglich, wenn es ihm gelinge, die Parteien von der sachlichen Berechtigung seiner Forderungen zu überzeugen. Der Minister untersuchte zunächst die Frage, ob Deutschland eine Marine nötig habe. Er bejahte diese Frage aus vollster Überzeugung, wie sie auch von dem überwiegenden Teile des deutschen Volkes bejaht werde. Die freie Ostsee sei eine der Aufgaben der deutschen Marine. Das würde aber noch nicht dazu berechtigen, das Landheer auch nur um eine Kanone zu verstärken. Infolgedessen bedeute die Marine einen unersetzlichen Kräftezuwachs. Auch die kleinste Flotte sei

die beste Art des Küstenschutzes.

Wie viel leichter sei es, infolge der neuen Kriegsmethoden den Kampf aus der Luft gegen Land und Landheer als gegen einzelne schwimmende Schiffe zu führen. Die Marine dürfte in Zukunft berufen sein, wieder eine erhebliche Rolle zu spielen. Sie sei eine starke Entlastung des Heeres. Deutschlands geographische Lage lasse es zu, daß die Marine zur

**Aufrechterhaltung der Neutralität**

eine wichtige Rolle spielen könnte. Besondere Bedeutung könnte sie auch haben, um eine unbehinderte Handelsschiffahrt zu sichern.



Reichswehrminister Gröner,
der für den Panzerkreuzerbau eintritt.

Der Minister wies darauf hin, daß der Außenminister den Gedanken völlig ablehne, als ob der Bau des Panzerkreuzers eine Belastung der deutschen Außenpolitik darstelle. Wenn die Marine aber Lebensberechtigung habe, dann müsse man ihr auch die Lebensmöglichkeit geben und sie mindestens in dem wirklich recht bescheidenen Rahmen des Versailler Vertrages erhalten werden. Dazu gehöre in erster Linie der Ersatz veralteten Materials. Auch der vorzüglichste Schiffbau verfalle der Altersschwäche. Unsere ältesten Schiffe seien bereits über 20 Jahre im Dienst, während unsere Vertragsgegner uns eine Höchstdaur von 20 Jahren zubilligten. Der Minister erklärte weiter, daß er die deutschen Kommunisten in der Rüstungsfrage als nicht schlecht beraten anerkennen müsse. Der Minister erwähnt dann,

**welche Anforderung an ein solches Panzerschiff zu stellen seien.**

Von großen Seeschlachten im wirklichen Sinne werde in Zukunft nicht mehr die Rede sein. Die Flotte würde sich in mehr oder weniger große Verbände auflösen und man werde sich vor allem gegen Überraschungen zu sichern suchen. Die jetzigen Linienschiffe Deutschlands seien für die Zusammenarbeit mit den Kreuzern zu langsam, ihre Konstruktion sei überholt. Der neue Typ erfülle alle an ihn gestellten Forderungen. Er sei auf hohe Dauergeschwindigkeit konstruiert und befähigt, mit den Kreuzern taktisch zusammenzuarbeiten sowie einem überlegenen Gegner rechtzeitig auszuweichen.

Seine Kampfkraft sei den 10 000-Tonnen-Kreuzern weit überlegen und er sei auch als Großkampfschiff ein gefährlicher Gegner. Die Geschütze überträfen an Reichweite die alten deutschen Linienschiffe um 12 Kilometer. Sie seien in der Lage, in der Minute das Dreifache der Geschosse zu verfeuern. Die Gefahr der deutschen Seetransporte sei verringert, wenn sie von den schnellen deutschen Panzerkreuzern begleitet würden. Die U-Boot-Abwehr hätte sich im letzten Stadium des Weltkrieges den U-Booten schließlich überlegen gezeigt. Durch Ausnutzung aller modernen Errungenschaften der Technik und durch den zähen Arbeitswillen sei es möglich gewesen, etwas Brauchbares auch unter den Beschränkungen des Versailler Vertrages zu erreichen. Der Bau komme der Bevölkerung in den Seestädten zu gute. 56 Millionen von den 80 Millionen würden als Lohn verwendet werden. Die Ablehnung des Baues würde mindestens 1500 Mann auf die Straße werfen. Das erste Panzerschiff sei den Deutschen Werken in Kiel übertragen worden. Durch Ablehnung würden die Generalunkosten der Werft sich steigern und die Werft aus dem Wettbewerb für den Bau von Kriegsschiffen ausscheiden und das Reich mit hohen Zuschußsummen belasten.

Zum Schluß betonte der Minister den Wert des Panzerkreuzers für die Gefechtsmoral von Offizieren und Mannschaften.

**Es sei ein Gebot der Landesverteidigung, für den Ersatzbau einzutreten.**

Der Minister bat nochmals, ernsthaft zu prüfen, ob die Sozialdemokraten durch ihr Votum die deutsche Marine verkümmern lassen wollen. Ich erkläre, so schloß der Minister, daß ich bei meiner Stellung als Reichswehrminister die Einstellung des Panzerschiffbaues nicht verantworten könnte.

Die Nationalsozialisten haben inzwischen einen Antrag eingebracht, die durch die eventuelle Annahme des sozialdemokratischen Antrages freiwerdenden Mittel für den Gas- und Luftschutz zu verwenden.

Abg. Treviranus (Dtn.) gab zunächst einen Rückblick über die Entwicklung der Geschehnisse, die zu dem Antrag der Sozialdemokraten geführt haben, und über die Auseinandersetzungen in den letzten Monaten, die zwischen den Sozialdemokraten und Kommunisten stattgefunden hätten. Der Panzerkreuzer sei der erste Prüfstein für den Wert der Agitationsmethoden der Linken. Die Deutschnationalen würden den Zeitpunkt wählen, an dem sie dem Volke Gelegenheit geben würden, über die Doppelzüngigkeit der Sozialdemokraten zu Gericht zu sitzen.

Reichskanzler Müller trat dem Abgeordneten Treviranus entgegen und ging auf dessen Vorwürfe im einzelnen ein. Er wandte sich besonders gegen die Ausführungen über die Doppelzüngigkeit und lehnte es ab, den Deutschnationalen irgendeine Berechtigung zur Kritik zuzuerkennen.

## Poincarés neues Programm.

### Langwierige Reparationsverhandlungen.

Das neue französische Kabinett hat sich nunmehr dem Parlamente vorgestellt. In der Kammer verlas Minister-

## Kleine Zeitung für eilige Leser

* Im Reichstag fand eine erregte Debatte über den Bau des Panzerkreuzers A statt.

* Der Mantelvertrag für das deutsche Holzgewerbe, dem etwa 120 000 Arbeiter im Reiche unterstehen, ist von den Gewerkschaften zum 15. Februar 1929 gekündigt worden.

* Auf einer Führertagung des Reichslandbundes wurden in verschiedenen Vorträgen Vorschläge zur landwirtschaftlichen Selbsthilfe gemacht.

* In der Französischen Kammer verlas Poincaré die Regierungserklärung, in der er langwierige Reparationsverhandlungen in Aussicht stellte.

präsident Poincaré die Regierungserklärung. Ohne auf die Zwischenfälle, die der Bildung des Kabinetts vorausgegangen sind oder sie gekennzeichnet haben, anzuspielen, setzte er ziemlich kurz das Programm der neuen Regierung auseinander. Vor allem — so führte er aus — müsse die

**Finanzsanierung**

restlos durchgeführt werden. Deshalb sei an erster Stelle die Verabschiedung des Budgets vor Ende des Jahres unter strengster Wahrung des Budgetgleichgewichts notwendig. Unter diesen Vorbehalten sei die Regierung bereit, sich mit dem Finanzausschuß der Kammer über gewisse Steuerermäßigungen zu einigen. Was die Militär- und Marinekredite angehe, so werde die Regierung weitere Abstriche vorzunehmen versuchen. Die Bestimmungen über die Zulassung religiöser Orden und Missionsgesellschaften wolle die Regierung aus dem Einnahmebudget herausnehmen, um jede Verzögerung in der Verabschiedung des Budgets zu vermeiden; sie behalte sich aber vor, sie bei einer Zusatzkreditvorlage im Laufe der gegenwärtigen Session wieder einzubringen.

**Die außenpolitischen Probleme würden in ganz besonderem Maße die Aufmerksamkeit der Regierung in Anspruch nehmen. Die wegen Regelung der Reparationsfragen und interalliierten Schulden eingeleiteten Verhandlungen würden lange dauern und schwierig sein; die Zukunft des Landes sei, zum wenigsten für eine Generation, an ihr Ergebnis gebunden. Es komme alles darauf an, daß die Regierung, die diese Verhandlungen mit dem festen Entschluß, sie zum Abschluß zu bringen, unternehme, sie mit der vollen wünschenswerten Autorität fortsetzen könne.**

Der Ministerpräsident richtete dann einen Appell an die Kammer, in dem er sämtliche republikanischen Elemente des Hauses bat, dem neuen Ministerium das Vertrauen zu schenken. Im Senat wurde die Regierungserklärung vom Justizminister Barthou verlesen.

## Politische Rundschau

### Deutsches Reich

**Verwaltungsreform in Sachsen.**

Das sächsische Gesamtministerium hat fünfzehn Fragen zur sächsischen Verwaltungsreform aufgestellt, mit denen sich der Landtag befassen soll. Diese Fragen betreffen u. a. eine Verminderung der Zahl der Landtagsabgeordneten, Ersatz der Staatszeitung durch ein Verordnungs- und Nachrichtenblatt, Abstandnahme von einer Drucklegung der Verhandlungen des Landtages, zwei- bzw. dreijährige Etatsperioden, Einspruchsrecht der Regierung gegen vom Landtag beschlossene Ausgabenerhöhungen des Haushaltsplanes, Verringerung der Ministerien und Ministerposten, Wegfall der fünf Kreishauptmannschaften und deren Ersatz durch drei Verwaltungsgerichte.

**Einigungsverhandlungen im Chorzowstreit.**

In den letzten Tagen sind in Warschau Verhandlungen über die gütliche Beilegung des Chorzowstreits geführt worden. Als Vertreter der beteiligten deutschen Gesellschaften, und zwar der Bayerischen Stickstoffwerke und der Oberschlesischen Stickstoffwerke, führte der Präsident des Aufsichtsrates der beiden Gesellschaften, Geheimrat Professor Caro, in Warschau die Verhandlungen mit den zuständigen Stellen der polnischen Regierung. Diese Unterhandlungen ergaben ein Kompromiß. Die erzielte Verständigung bedarf der Zustimmung der deutschen Regierung und der polnischen Regierung. Es wurde vereinbart, daß beide Regierungen in dieser Angelegenheit sich bis zum 28. November schlüssig werden sollen. Im Fall der Zustimmung durch die beiden Regierungen würde der Streitfall vom Haager Gerichtshof zurückgezogen werden. Professor Caro ist nach Berlin zurückgekehrt, um dort die Zustimmung der Reichsregierung zu diesem Kompromiß zu erreichen.

**Vermittlerunwesen bei Kriegsgeschädigten.**

Die Inhaber von Kriegsentschädigungs-Schuldbuchforderungen, namentlich an Nebenplätzen, leiden vielfach unter ungenügender Kenntnis der jeweils durch den Verkauf der Schuldbuchforderungen zu erzielenden Preise. Dadurch ist ein Vermittlerunwesen begünstigt worden, das zu einer übermäßigen Provisionsbelastung der Geschädigten geführt hat. Der Bund der Auslandsdeutschen hat nunmehr mit einer Anzahl von Banken die Abmachung getroffen, daß sie ihm täglich ihre Ankaufskurse mitteilen. Hierdurch ist die Unterbringung zu den jeweils günstigsten Tageskursen verbürgt, ohne daß den Bundesmitgliedern besondere Kosten erwachsen. — Auskünfte erhalten Forderungsberechtigte bei der Hauptstelle des Bundes der Auslandsdeutschen e. V., Berlin C. 2, Klosterstraße 75.

### Freistaat Danzig.

**Die beiden Volksbegehren.**

Bekanntlich liegen gegenwärtig im Freistaate zwei Volksbegehren vor. Das eine, welches das Kennwort „Volkswille" erhalten hat, wird von den Sozialdemokraten und der Bürgerlichen Linken unterstützt und sieht eine stärkere Parlamentarisierung des Danziger Senates vor. Das Volksbegehren der Rechtsparteien und Bürgervereine unter dem Namen „Bürgerschutz" lehnt eine weitere Parlamentarisierung des Senates ab und wünscht eine Verkleinerung von Senat und Volkstag. Der Senat hat nunmehr die Volksabstimmung über das Volksbegehren „Volkswille" auf Sonntag, den 9. Dezember, und die Abstimmung über das Volksbegehren „Bürgerschutz" auf Sonntag, den 16. Dezember, festgesetzt.

### Aus In- und Ausland

**St. Goar.** Anläßlich der Jubelfeier des 400jährigen Bestehens der hiesigen ältesten evangelischen Kirchengemeinde im Rheinland ließ der Reichspräsident von Hindenburg ein wertvolles Chorfenster überreichen.

**London.** In Beantwortung einer Anfrage über die Wiederaufnahme der englisch-russischen Beziehungen sagte Locker Lampson im Unterhaus: Ich glaube, es ist Sache der Sowjetregierung, den ersten Schritt zu tun.

**London.** Die Parlamentswahlen in Neuseeland haben mit einer Niederlage der Regierung geendet. Nach dem Wahlergebnis verfügt die Regierung im neuen Parlament nur über 27 von 70 Sitzen. 27 Sitze fallen der vereinigten liberalen Opposition, 14 der Arbeiterpartei und den Unabhängigen zu.

**Die mit der Wahl verbundene Abstimmung für oder gegen die Einführung der Prohibition brachte den Prohibitionisten eine Niederlage.**

**Bukarest.** Die neue Regierung Maniu hat ihre Richtung dadurch angezeigt, daß auf Vorschlag Manius der Kriegsminister den Belagerungszustand bis auf einen 10-Kilometer-Streifen an der Grenze aufheben wird.

**Washington. Ein Schieds- und Vergleichsvertrag zwischen Litauen und den Vereinigten Staaten wurde hier unterzeichnet.**

## Abgelehnter Mißtrauensantrag.

**Der Arbeitskampf im Westen.**

(20. Sitzung.) tt. Berlin, 15. November.

**Im Preußischen Landtag wurde ein kommunistischer Mißtrauensantrag gegen den Handelsminister mit 314 gegen 59 Stimmen bei 11 Enthaltungen abgelehnt. Für den Antrag stimmten außer den Kommunisten nur die Nationalsozialisten.**

Nachdem das Haus die Übersichten über die Staatseinnahmen und -ausgaben von 1924 bis 1928 verabschiedet hatte, wandte es sich der Beratung über

**Aussperrungen und Stillegungen im westlichen Industriegebiet**

zu. Der Ausschuß hat zu dieser Angelegenheit dahingehende Entschließungen gefaßt, die Staatsregierung möge die Stillegung der Zeche „Unser Fritz" zu verhindern suchen und auf die Reichsregierung im Sinne schleunigster Beendigung des Arbeitskampfes, Unterstützung der Kommunen für die Hilfsmaßnahmen zugunsten der Ausgesperrten und Wiedereinstellung aller Ausgesperrten einwirken.

**Handelsminister Dr. Schreiber,**

der zu diesen Fragen das Wort nimmt, betont, daß sich eine Reihe von Unternehmungen in einer schwierigen Lage befunden habe und sich nur dadurch helfen könne, daß sie ungünstig arbeitende Betriebsteile stillegte. Er werde sich mit der Reichsregierung in Verbindung setzen, um zu prüfen, ob und welche Änderungen der Stillegungsbestimmungen möglich seien, um wirtschaftlich nicht gerechtfertigte Stillegungen unter allen Umständen zu verhindern.

## Kritische Lage im Aussperrungsgebiet.

Immer neue Tarifkündigungen.

Die Spannung im Aussperrungsgebiet wächst immer mehr. Der Vermittlungsaktion des Düsseldorfer Regierungspräsidenten scheint auch kein schneller Erfolg, wie er dringend notwendig wäre, beschieden zu sein. Reichsarbeitsminister Wissell ist in Düsseldorf eingetroffen und hat mit Regierungspräsident Bergemann verhandelt. Über die weitere Art des Vorgehens ist noch nichts bekannt. Die drohenden Kündigungen der Metallarbeiter im Bezirk Hagen-Schwelm, von denen etwa 40 000 Arbeiter betroffen würden, haben auch nicht gerade zur Beruhigung der Stimmung beigetragen. Überall werden Versammlungen veranstaltet und Resolutionen gefaßt und das wirtschaftliche Leben kommt immer mehr zum Erliegen. Besonders der Einzelhandel in den betroffenen Bezirken leidet unter dem Ausfall der Kaufkraft seines Hauptkundenkreises und sieht mit Bangen in die Zukunft. Schnelle Hilfe würde hier, mehr als je, doppelte Hilfe bedeuten. Der Arbeitsstillstand zieht immer weitere Kreise und Herde für Arbeitskämpfe tun sich leider immer wieder neu auf. So ist der Mantelvertrag für das deutsche Holzgewerbe, dem rund 120 000 Arbeiter im ganzen Reiche unterstehen, von den beteiligten Gewerkschaften zum Ablauf am 15. Februar 1929 gekündigt worden. Dazu die Tarifkündigungen in der Textilindustrie, von denen eine halbe Million Textilarbeiter betroffen werden. Kampf um Lohn und Arbeitzeit, wohin man blickt!

## Lokales und aus der Nachbarschaft.

**Halver,** den 17. November 1928.

—* **Der Beginn der Schonzeit für Rebhühner,** Wachteln und schottische Moorhühner für den Regierungsbezirk Arnsberg ist auf den 17. November 1928 festgesetzt worden.

### Halver

**Weihnachtsbuchausstellung 1928!**

Wem unserer Leser wäre nicht mehr die schöne Weihnachtsbuchausstellung des Vorjahres im Gedächtnis, veranstaltet von den Mitgliedern der Junglehrer-Arbeitsgemeinschaft Halver und Umgegend. Auch in diesem Jahre haben sich die Junglehrer in liebenswürdiger Weise bereitgefunden, Anfang Dezember eine äußerst umfangreiche Jugendbuchausstellung für den Weihnachtstisch vorzubereiten.

Darum, ihr Eltern, wartet mit dem Kauf der Bücher, bis ihr euch etwas Geeignetes in der Ausstellung angesehen habt! Hier findet ihr eine riesige Auswahl und vor allem auch fachmännischen Rat. Für eure Kinder ist das beste Buch gut genug. Gerade in der jetzigen Zeit, wo sich Schund und Schmutz überall vordrängen, tut man gut, den Kindern nur wirklich gute Bücher in die Hand zu geben. Die Auswahl ist sehr schwer. Nur eine Jugendbuchausstellung aus der aller Schmutz und Schund rücksichtslos entfernt ist, bietet den Eltern Gewähr für ein liebes Kinderbuch, das in reichster Auswahl vorhanden ist.

Wer wollte es versäumen, eine solche Ausstellung zu besuchen und sei es auch nur, sich zu freuen an all den schönen Bilderbüchern, Reisebeschreibungen, Bastelbüchern unnd Märchenbüchern!

—& Gestern früh starb einer der ältesten Bewohner unserer Gemeinde, Theodor Brockfieper zu Winkhof, bis vor einigen Jahren zu Hagebüchen in der hiesigen Gemeinde wohnhaft. Er stand in seinem 88. Lebensjahre. Die Zahl der Personen in unserer Gemeinde, die ihm im Lebensalter und dann auch nur um ein Geringes voran sind, ist sehr klein. Bis in sein höchstes Lebensalter war ihm eine gute Gesundheit treu geblieben, so daß er sich noch vielfach an den landwirtschaftlichen Arbeiten beteiligte. Nun hat der Tod nach nur kurzer Krankheit seinem Leben ein Ziel gesetzt. Er ruhe sanft!

—0 **Ausnahmesonntage vor Weihnachten.** Von der Polizeiverwaltung wird uns mitgeteilt, daß als Ausnahmesonntage in diesem Jahre für das Amt Halver der 2., 16. und 23. Dezember zugelassen sind. An diesen Tagen ist eine Beschäftigung im Handelsgewerbe von vormittags 8,30 Uhr bis nachmittags 6 Uhr ausschl. der Zeit für den öffentlichen Gottesdienst von 10—11,30 Uhr vormittags gestattet. Der 9. Dezember kann als Ausnahmetag nicht zugelassen werden, weil für die Regierungsbezirke Arnsberg, Münster und Minden eine Vereinbarung getroffen ist, diesen Sonntag für den Geschäftsverkehr nicht freizugeben.

—!! **Lichtspiele Karlshöhe.** Am morgigen Samstag und Sonntag läuft in den Lichtspielen ein erstklassiges Programm. Der Film **„Wien, wie es weint und lacht"** in 8 Akten mit Mady Christians, Hans Brausewetter, Werner Pittschau usw. Ein Film aus Wien, Wiener Leben, Wiener Liebe, Wiener Lachen. Alles spiegelt sich wahrheitsgetreu in diesem Film wieder und jeder Besucher wird bestimmt auf seine Kosten kommen. Als zweiten Film bringen die Lichtspiele wieder einen großen Schlager mit dem kühnen Luciano Albertini und der schönen Vivian Gibson in **„Dem größten Gauner des Jahrhunderts".** Dieser Film, ein Sensationsfilm ersten Ranges reißt die Besucher von einer Spannung in die andere. Dazu spielt wieder das verstärkte Orchester. Ein Besuch ist jedem zu empfehlen.

### Schalksmühle

—l **Das Totenfest naht.** Alle möchten, daß die Friedhöfe an diesem Tage ordentlich und sauber aussehen. Es ergeht daher an alle die Bitte die Gräber frühzeitig in Ordnung zu bringen. Den Anordnungen des Totengräbers ist Folge zu leisten, damit das Unkraut an die dazu bestimmte Stelle hinkommt.

**Bochum,** 15. Nov. Einer folgenschweren Verwechslung fiel hier ein Obergärtner zum Opfer. Er trank aus einer Flasche, in der sich Kupfervitriol befand und glaubte, er hätte seine Kaffeeflasche vor sich. Der Mann erlitt so schwere Verbrennungen, daß er auf dem Wege zum Krankenhaus verstarb. Nach den angestellten Ermittlungen kommt ein Verschulden anderer Personen nicht in Frage.

## Turnen, Spiel und Sport.

**Märkischer Turngau, 6. Bezirk:**

Resultate vom Sonntag, den 11. 11. 28.

**Handball**

| | |
|---|---|
| Oeckinghausen 1. — Rummenohl 2. | 0:0 |
| Oeckinghausen 2. — Rummenohl 2. | 5:1 |
| Jahn 2. — Brügge 1. | 2:1 |
| Linscheid 1. — Jahn 3. | 4:1 |

Jugend:

| | |
|---|---|
| Halver 1. — Schalksmühle 1. | 2:1 |
| Linscheid 1. — Halver 2. | 2:0 |
| Schalksmühle 2. — Oberbrügge 1. | 5:0 |

Spiele für Sonntag, den 18. 11. 28.

Jahn 3. — Rummenohl 2.

Schalksmühle 2. — Oeckinghausen 2.

## Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 15. November.

### Schlichtungsverhandlungen im Lohnkampf Hagen-Schwelm.

Samstag, den 17. November.

**Der Deutsche Metallarbeiterverband beantragte beim Schlichtungsausschuß in Hagen Schlichtungsverhandlungen für den Lohnkampf im Industriebezirk Hagen-Schwelm. Der Vorsitzende des Schlichtungsausschusses hat diesem Antrag stattgegeben und die beteiligten Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Organisationen zu den auf Samstag vormittag festgesetzten Schlichtungsverhandlungen eingeladen.**

**Große Schadenbrände in Mecklenburg.**

**Schwerin.** Durch zwei große Brände sind Riesenwerte an Vieh und landwirtschaftlichen Beständen vernichtet worden. In Ganschow kam im Viehhaus des Hofbesitzers Schwiseln Feuer aus, das schnell um sich griff. 30 Kühe und Stärken verbrannten. Eine Anzahl von Tieren wurde schwerverletzt geborgen. Auch wurden beträchtliche Futtervorräte und Gerätebestände zerstört. — Im Dorfe Vielank legte ein Brand zwei umfangreiche Wirtschaftsgebäude in Asche. Trotz angestrengter Arbeit der Wehren wurde auch das Wohnhaus von den Flammen erfaßt und durch Funkenflug gerieten wenig später auch die Scheunen in Brand. Die Gebäude sind nur gering versichert. Man vermutet, daß der Brand durch Kurzschluß entstanden ist.

**Danktelegramm an den Norddeutschen Lloyd.**

**Bremen.** Die Reederei des Dampfers „Vestris", die Firma Lamport u. Holt in Liverpool, sandte dem Norddeutschen Lloyd in Anerkennung der erfolgreichen Bemühungen des Lloyddampfers „Berlin" um die Rettung der Überlebenden des gesunkenen Schiffes ein Danktelegramm.

**Eisenbahnunfall bei Kassel.**

**Kassel.** Auf dem Bahnhof Schwebde sind der Umleitungsgüterzug 7788 und der Personenzug 986 zusammengestoßen. Fünf Reisende wurden leicht verletzt, konnten aber nach Behandlung durch den Bahnarzt im Postauto nach Eschwege, ihrem Reiseziel, weiterbefördert werden.

**Großfeuer in Mannheim.**

**Mannheim.** Im Mannheimer Industriebezirk ist beim Verein Deutscher Ölfabriken ein Großfeuer ausgebrochen. Da eine Löschung des Brandes als aussichtslos erscheint, obwohl sämtliche Feuerwehren Mannheims bei der Bekämpfung des Feuers mitwirken, beschränkt man sich auf die Sicherung der anliegenden Gebäude. Zwei Feuerwehrleute mußten wegen Rauchvergiftung ins Krankenhaus geschafft werden.

### Ein Rettungsboot mit 15 Mann untergegaagen.

**London. Die gesamte 15 Mann starke Besatzung eines aus Rye zur Rettung der Mannschaft des Rigaer Dampfers „Alice" abgelaufenen Rettungsbootes ist ertrunken.**

**Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten**
und die Beilagen: **„Landmanns Sonntagblatt"** und **„Zeitgeschehen im Wochenbild."**

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

## Kirchliche Nachrichten.

**Ev. Gemeinde Halver.** Sonntag, 18. November, 10 Uhr Gottesdienst (Parrer Lindemann), 11 Uhr Taufen und Kindergottesdienst. Dienstag 8 Uhr Kirchenchor. Mittwoch (Buß- und Bettag) 10 Uhr Gottesdienst. Donnerstag 8 Uhr Vorbereitung zum Kindergottesdienst. Freitag 8 Uhr Kirchl. Posaunenchor.

**Katholische Gemeinde Halver.** Sonntag 18. Nov. 8 Uhr Frühmesse m. Predigt. 10.15 Uhr Hochamt m. Predigt, 2,30 Uhr Andacht. **Buß- u. Bettag** Mittwoch (Gedenktag für die Gefallenen im Weltkriege) 9,15 Uhr Seelenamt mit Predigt. Nachm. 3 Uhr Andacht.

**Ev. Vereinshaus Halver.** Sonntag 4 Uhr Bibelstunde, Stadtmissionar Bröder. 5,15 Uhr Blaukreuzverein. 5,15 Uhr Jungfrauenverein, Gebetstunde bei Frau Köster. 8 Uhr Jünglingsverein, Vortrag H. Rittinghaus d. Ä. Montag 8 Uhr Jünglingsverein Turnen. 8,30 Uhr Jungfrauenverein Chorstunde. Mittwoch 8,30 Uhr Jünglingsverein Bibelbesprechung. Donnerstag 8,30 Uhr Blaukreuzverein. Freitag 8.30 Uhr Jünglingsverein Chorstunde. Samstag 8.30 Uhr Gebetstunde.

**Freie ev. Gemeinde Halver, Berlinerstraße 27a** Sonntag, Morgenversammlung fällt aus. 11 Uhr Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr Bibl. Vortrag Dienstag abend 8,30 Uhr Gemischter Chor. Donnerstag abend 8,30 Uhr Gebetstunde.

**Ev. Kirchengemeinde Kierspe.** Sonntag 9 Uhr: Frühgottesdienst in Kierspe-Bhf. 10 Uhr Kindergottesdienst daselbst; 9,30 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche; 10,30 Uhr Hauptgottesdienst daselbst

Bibel- und Vereinsstunden Sonntag 4 Uhr Bibelstunde in der Schule zu Kierspe-Bhf. Montag 8,30 Uhr Posaunenchor. Dienstag 8,30 Uhr Gemischter Kirchenchor in Kierspe-Bhf. Mittwoch 8,30 Uhr Jungmädchenbund in Kierspe-Bhf. Freitag 8.30 Uhr Gemischter Kirchenchor in Kierspe. Buß- und Bettag 9 Uhr Frühgottesdienst, 10,30 Uhr Hauptgottesdienst.

## Lichtspiele

# KARLSHÖHE

**Halver**

**Samstag, den 17. November, abds. 8¼ Uhr**
**Sonntag, den 18. November, ab 5 u. 8¼ Uhr**

**Unser Spielplan enthält auch jetzt wieder zwei der schönsten und modernsten Filme.**

Die unvergeßliche **„Mady Christians"** spielt Samstag und Sonntag wieder in



## *Wien, wie es weint und lacht*

da lacht und jauchzt, sprudelt in tollstem Übermut „Mady Christians", schluchzt, lächelt wieder unter Tränen, kurz, sie ist das liebe Wiener Mädel, sie hat den Schelm in den Augen — den Schelm im Nacken :—: **Herrlich**

Ferner erscheint der größte, berühmte **‚Albertini'** Film:

## Der größte Gauner des Jahrhunderts.

Ein starker Sensationsfilm, der den Vorteil hat, daß er nicht nur dem Publikum der Filme dieser Gattung, sondern durch seine interessante und spannende Handlung jedem Publikum gefallen wird.

**Das Orchester,** welches aus dem letzten Spielplan bekannt geworden sein dürfte, wird auch diesmal wieder zur genußreichen Unterhaltung beitragen.

Vorführungen am:
**Samstag, den 17. Novb. abends 8.30 Uhr**
**Sonntag, den 18. Novb. nachm. 4 Uhr**
**abds. 8 Uhr.**

I.
**Die Wochenschau**

II.
**Der Fels im Meer**
Streifzüge und Erlebnisse eines Naturfreundes

III.




Ein lustiger Abenteuerfilm nach Motiven des Romans „Jimmy, der Schwerverbrecher" in 7 Akten.

IV.
**„Ein rheinisches Mädchen bei rheinischem Wein . . . . . "**
7 Akte
vom Rhein, von Liebe, Lied und Wein.

V.
**Hoch klingt das Lied der braven Frau**
in 2 Akten.

## Märkische Lichtspiele
**Kierspe.**

**Inserieren bringt Gewinn!**

# Ganz gleich

## was der Mantel kostet

RUDOLF WEIL & CO. BERLIN W. 8

ob 100 Mark - oder 60 Mark - oder 40 Mark -

## mit jedem sind Sie gut bedient!

Genau so ist es auch bei unseren Kleidern!
Und dann die Riesenauswahl! Kommen Sie nur zu uns!
Sehen Sie dieselbe an! Sie werden erstaunt sein!

GEBRÜDER **Alsberg**
LÜDENSCHEID

## Konsumverein für Halver u. Umgegend e. G. m. b. H.

**Schweine-Schmalz**
GARANTIERT REIN

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Schweineschmalz in Paketen | à Pfd. | 1.10 | Kokosfett in Tafeln | à Pfd. | 0.70 |
| Ia geräucherter Bauchspeck | à Pfd. | 1.40 | Amerikanisch. Schmalz | à Pfd. | 0.95 |
| „ „ fetter Rückenspeck | à Pfd. | 1.40 | Rindertalg | à Pfd. | 0.50 |

**Die große**
## Spielwaren-Ausstellung
**des führenden Lüdenscheider Spielwarengeschäftes**
**ist eröffnet**

**Karl Deicke, Lüdenscheid**

Mein Lieferauto bringt Ihnen die Ware ins Haus. Angezahlte Waren werden bis Weihnachten zurückgestellt.

## Für das naßkalte Wetter

empfehle:

**Echte bayerische Loden-Kleidung, Loden-Mäntel, Loden-Anzüge, Loden-Joppen, Loden-Burschen- und Knaben-Mäntel**

gefütterte und ungefütterte
**Wind-Jacken**

**Billige Preise!**
**Gute Qualitäten!**
**Reelle Bedienung!**

Beachten Sie meine 11 großen Schaufenster

**August Vollmerhaus, Kierspe-Bhf.**

**Landwehr-verein Halver**

Sonntag, den 18. d. M. nachm. 5,30 Uhr

## Jahres-Haupt-versammlung

im Vereinslokale.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht
2. Rechnungslegung
3. Vorstandswahl
4. Festangelegenheiten
5. Verschiedenes

Zahlreiche Beteiligung erwartet

**Der Vorstand.**

---

Zuverlässige

## Buchhalterin

zum sofortigen Eintritt **gesucht.**

Zu erfragen i. d. Geschäftsstelle d. Allg. Anz. Halver.

---

Neue moderne

## Wanduhren

mit bimbam Schlag, sowie alle anderen

**Uhren und Goldwaren**

billig bei Uhrmacher

**Brüser, Bollwerk.**

---

Habe
Samstag u. Sonntag

## Hasen-pfeffer.

Gastwirtschaft
**Gustav Böhle,**
Halver-Eichholz.

---

**Futtermittel!**

Empfehle und halte auf Lager vorrätig:

**Rapskuchen,**
**Rapskuchenmehl,**
**Palmkuchen,**
**Palmkernschrot,**
**Erdnußmehl,**
**Soyaschrot,**
**Leinmehl,**
**Grobe Weizenkleie,**
**Weizenbollmehl,**
**Zuckerschnitzeln,**
**Donaugerste,**
**Gerstenmehl,**
**Perlmais,**
**Maismehl,**
**Futterweizen,**
**Geflügelfutter** aller Art,
**Pferdefutter** aller Art,
**Fischmehl,**
**Kochsalz,**
**Viehsalz.**

**C. Zimmermann,**
Ohl-Rönsahl.
Telefon Nr. 11, Rönsahl.

---

Färberei

## Ihl

**reinigt - färbt wäscht**

alles sauber u. schnell

**Plissébrennerei**
**Kunststopferei**
**Stärkewäsche**

Annahmestellen:
**Halver,** Otto Simon,
**Oberbrügge,** Frau E. Bordt,
**Schalksmühle,** Carl Rothstein jr.

---

# Morgen letzter Messetag!




## Hochwertige Ottomanmäntel in eleganter Ausführung und großer Auswahl

### Damen-Wäsche

**Taghemden,** Trägerform versch. Garnierungen . 2.25 1.95 1.45 — **0.95**

**Taghemden,** Achselschluß gute haltbare Stoffe . 2.90 2.45 1.95 — **0.95**

**Hemdhosen,** weiß moderne Windelform . . . 2.45 2.25 — **1.75**

**Nachthemden,** Kimonoschnitt sehr schöne Ausführungen . 3.25 2.75 — **1.95**

**K'seid. Trikotrödke,** Atlasstreifen II. Wahl, großes Farbsortiment . 3.95 — **2.95**

**Trikotrock** mit k.seid.-Streifen u. angerauht. Futter, Achselform 3.95 — **3.25**

### Putz

**Samt-Südwester** mit gest. Rand, farbig . . . . . **2.95**

**Filzhüte** kleidsame Frauenform . . . . . **3.95**

**Kinder-Filzhut** Matrosenform, helle Farben . . . . **4.50**

**Jugendliche Glocke** aus feinem Filz, helle Farben . . . . **4.95**

**Filzhut,** flotte Aufschlagform m. Ripsbandgarnitur . . . . . **5.95**

**Chenille-Mützen** schöne bunte Farben . . . . . **1.95**

### Handarbeiten

**Gezeichn. Quadrate** 30/30 cm, Kreuz- u. Spannstichz. Stück — **0.20**

**Gezeichn. Mitteldecken** 60/60 cm **0.85** 80/80 cm — **1.45**

**Gezeichn. schwarze H.-Tuch-Kissenplatten** m. mod. Zeichn. Stück — **2.25**

**Stramin-Kissenplatten** m. hübschen Blumenzeichn. . . . Stück — **0.90**

**Tischdecken,** gez., schw. H.-Tuch 130/160 cm, m. neuen Spannstichz. Stück — **11.50**

**Tischdecken,** gezeichnet 130/130 cm, Creas . . . . . **3.25**

Versäumen Sie nicht die letzten
**Messetage**
noch auszunutzen. Sie bieten Ihnen günstige Einkaufs-Gelegenheit für
**Weihnachten**

**LEONHARD TIETZ AKTIEN-GES**
**Lüdenscheid.**

Besuchen Sie unsere
**Spielwaren-Ausstellung**
im II. Stock.

---




Ihr Augenglas von

## Beßer

tragen, dann haben Sie die Gewißheit, für Ihre Augen das Richtige zu erhalten.
Besuchen Sie mein **„Optisches Institut".**

**Fachmännische Leitung!**

**Diplom-Optiker**

## Wilhelm Beßer

**Lüdenscheid, Wilhelmstraße 49.**

**Ausführung aller ärztlichen Rezepte.**
**Krankenkassen-Lieferant.**

---

## Hausfrauen

**sammelt Ecklöh's Wertgutscheine**

| | | |
|---|---|---|
| Bierwurst | Mk. | 1.37 |
| Plockwurst | „ | 1.45 |
| Plockwurst | „ | 1.65 |
| Schweineschmalz | „ | 0.82 |
| Schweineschmalz | „ | 0,95 |
| helles Salatöl | „ | 0.89 |
| Kleinfleisch | „ | 0.42 |
| Pfeffernüsse | „ | 0.64 |
| Erdnüsse | „ | 0.48 |
| Haselnüsse | „ | 0.60 |
| Ia. Feigen | „ | 0.37 |

**Ecklöh**
**Kierspe-Bahnhof**

---



## Wilhelmshöh.

**Sonntag, den 18. November** findet ab **5 Uhr** bei mir

**TANZ**

statt, wozu freundlichst einlade
**Fritz Funke.**

---

## Reisekörbe

zu haben bei **Wilh. Bell jr., Halver.**

---

**Bahnhofswirtschaft Dahlerbrück.**

Die Eröffnung der neuen Bahnhofswirtschaft in Dahlerbrück findet am **Samstag, den 17. ds. Mts.** statt.

Der Bahnhofswirt
**J. Blum**

---

**Pelze** jeder Art -- Mäntel, Schals Kragen und Besätze -

zu kaufen ist **Vertrauenssache!**

Wenden Sie sich an das älteste Fachgeschäft in **Lüdenscheid**

Pelzhaus **Louis Wurm jr.**

# Franz Schubert.

### Zum hundertsten Todestage.

Zum hundertstenmal jährt sich am 19. November der Tag, an dem Franz Schubert, der Klassiker des deutschen Liedes, gestorben ist. Man hat das Jahr 1928 das „Schubert-Jahr" genannt, ein Beweis dafür, wie sehr alles, was deutsch empfindet, erfüllt ist von der hohen Bedeutung, die Franz Schubert für die deutsche Musik hatte und hat und haben wird für alle Zeiten.

Nicht oft ist ein so kurzes Künstlerdasein — Schubert ist vor dem vollendeten 32. Lebensjahre einer typhösen Erkrankung, die er sich in einer feuchten Wohnung zugezogen hatte, erlegen — in auch nur annähernd so schöpferischer Fruchtbarkeit dahingegangen wie das Leben dieses Großen. Und was für Werke hat er uns in dieser kurzen Frist, die ihm vergönnt war, hinterlassen! Außer den herrlichen Liedkompositionen, mit denen er das frühere einfache Lied abschloß und überleitete zu dem breiter durchkomponierten Liede, das durch ihn das herrschende geworden ist, geniale Sinfonien, Messen, Streichquartette, Instrumentaloktette, Klavierduos und Klaviertrios,



Märsche, Männerchöre, Oratorien, Klavierimpromptus, Opern usw. In allen Musikgattungen hat er sich versucht, in allen fast mit Glück; nur in der Oper blieb ihm der Erfolg versagt. Wenn wir aber die Musik zum Drama „Rosamunde" überschauen, so drängt sich uns unwillkürlich der Gedanke auf, daß Schubert, wenn er länger gelebt hätte, wahrscheinlich auch ein großer Opernkomponist geworden wäre. Die größte Zahl seiner Kompositionen, darunter mehr als 600 Lieder, gelangte zum Teil erst in der neueren Zeit zur Veröffentlichung und allgemeinen Verbreitung, und es ist bemerkenswert, daß nicht nur Deutschland und Schuberts österreichische Heimat sich an den Liederschätzen erfreuen, sondern auch andere Länder, vor allem England und Amerika. Wer kennte sie nicht, die berühmten Liederzyklen „Die schöne Müllerin", „Die Winterreise" und „Schwanengesang", wer wüßte nichts von Schuberts unvergänglichen Vertonungen bekannter Lieder und Balladen unserer Dichter! Wir nennen nur den „Erlkönig", „Gretchen am Spinnrad", „Heidenröslein", „Gesänge des Harfners", „Am Meer", „Du bist die Ruh'", „Der Tod und das Mädchen", „Der Lindenbaum" (Am Brunnen vor dem Tore), „Das Wandern ist des Müllers Lust", „Ich schnitt' es gern in alle Rinden ein", „Ständchen" (Leise flehen meine Lieder) usw. Nie mehr seit Schubert fand sich Innigkeit der Melodie und Natürlichkeit der Charakterisierung im Liede zu gleich starker künstlerischer Einheit vermählt.

Das Leben des jung verstorbenen Komponisten verlief schlicht und einfach und ohne große Erschütterungen. Als Sohn eines Schullehrers in Lichtental bei Wien geboren, widmete er sich früh musikalischen Studien. Von 1813 bis 1817 war er Schulgehilfe seines Vaters und schrieb in seinen Mußestunden Kompositionen der verschiedensten Art (als Neunzehnjähriger schon den „Erlkönig" und den „Wanderer"). Eine Zeitlang war er Musiklehrer des Grafen Esterhazy auf dessen Landgut in Ungarn; sonst ist er kaum jemals über Wien hinausgekommen. Er war arm und führte ein mühseliges Leben, aber gute Freunde halfen ihm immer wieder auf, so daß er nie in wirkliche Not geriet. Im Stadtpark in Wien ist ihm ein Denkmal errichtet worden; ein anderes Denkmal befindet sich auf dem Wiener Zentralfriedhof, wo er in einem Ehrengrabe neben Beethoven und Mozart bestattet ist.

*

## Freunde des deutschen Liedes.

### 1½ Millionen Mitglieder des Deutschen Sängerbundes.

Am 1. Januar 1928 gehörten dem Deutschen Sängerbunde 15 212 Vereine an, die sich auf 41 Mitgliedsbünde verteilen. Aktive Sänger wurden insgesamt 578 204 gezählt, daneben waren 875 980 unterstützende Mitglieder gemeldet, so daß mit rund 1½ Millionen Freunden des Deutschen Sängerbundes zu rechnen ist. Die Zahlen sind im wesentlichen dieselben wie im Vorjahre. Wenn die Mitgliedszahl der Bünde von 47 auf 41 zurückgegangen ist, so bedeutet das keinen Verlust, sondern einen durch unermüdliche Arbeit der Leitung des Deutschen Sängerbundes erkämpften Gewinn, das gesamte deutsche Gebiet in größere Kreise zusammenzufassen statt in kleine Einzelbünde. Große Erfolge dieser Bestrebungen waren u. a. im Kreis Nordmark und Schlesien zu verzeichnen. Die Zahl der Vereine ist gegen das Jahr 1924 um fast 6000 gestiegen! — Die Aussichten für die Zukunft sind als äußerst günstig zu bezeichnen, zumal der Deutsche Sängerbund seine Organisation auf Frauenchöre ausdehnt und die Frage der gemischten Chöre auf dem nächsten Sängertag in Nürnberg (Juli 1929) zweifellos im bejahenden Sinne erledigt werden wird.

# Geschichten von Franz Schubert.

### Schubert und Goethe.

Schubert hatte sich schon in jungen Jahren auf Goethesche Lyrik gestürzt und hat dann im Laufe der Jahre fast 70 Gedichte Goethes vertont. Goethe aber scheint dem jungen Komponisten nur geringes Verständnis entgegengebracht zu haben. Einmal schickte ein Freund Schuberts eine Anzahl von Liedern, die der geniale Wiener komponiert hatte, an den Altmeister nach Weimar, aber Goethe ließ die Sendung unbeachtet und unbeantwortet. Erst im hohen Alter, als ihm Wilhelmine Schröder-Devrient den „Erlkönig" vorsang, leuchtete in ihm etwas von Schuberts Bedeutung auf: „Ich habe diese Komposition früher einmal gehört, wo sie mir gar nicht zusagen wollte, aber so vorgetragen, gestaltet sich das Ganze zu einem sichtbaren Bild." Die Äußerung klingt so geheimrätlich wie alles, was Goethe in seinen letzten Lebensjahren über die Werke anderer (man braucht nur an seine Urteile über Heinrich von Kleist zu erinnern) zu sagen pflegte.

### Schubert und Beethoven.

Zeitlebens ist für Schubert Beethoven, mit dem er fast Tür an Tür wohnte, eine Art Gott gewesen, den kennenzulernen seine größte Sehnsucht war. Nachdem es aber einmal passiert war, daß Beethoven an einer ihm von Schubert gebrachten Komposition eine kleine Unrichtigkeit getadelt hatte, wagte es Schubert nicht mehr, das Heim Beethovens, der infolge seiner Taubheit immer grimmiger und menschenscheuer wurde, zu betreten. Erst auf dem Krankenlager scheint Beethoven angesichts einiger Schubertscher Lieder auf die Bedeutung des jungen Liederkomponisten aufmerksam geworden zu sein; er soll wiederholt begeistert ausgerufen haben: „Wahrlich, in dem Schubert wohnt ein göttlicher Funke!" Kurz vor seinem Tode wagte dann Schubert nochmals bei Beethoven zu erscheinen; zu einer Aussprache beider scheint es aber nicht mehr gekommen zu sein.

### Wenn Schubert übermütig wurde.

Ein Hauptwitz Schuberts war es, in lustiger Gesellschaft den „Erlkönig" auf einem Kamm zu blasen, wobei er ihn in schauderhafter Weise parodierte. Wenn er einmal beim „Heurigen" über den Durst getrunken hatte, überließ er sich, zurückgezogen in einer Ecke hockend, einer komischen Wut, in der er irgend etwas, was ihm im Wege stand, ein Glas oder einen Teller, zerbrechen mußte. In Zeiten großer Ebbe lebte die ganze Gesellschaft, die den „Schubertkreis" bildete — Franz von Schober, der Sänger Michael Vogl, der Maler Schwind, der Dichter Bauernfeld, der Komponist Franz Lachner und andere —, das Leben des kommunistischen Zukunftsstaates: Hüte, Stiefel, Röcke usw. bildeten gemeinsames Eigentum. Der vielfach verbreiteten Ansicht, daß Schubert ein liederliches Leben geführt habe, muß jedoch widersprochen werden: er war kein Lebemann im heutigen Sinne des Wortes und lebte im allgemeinen überaus mäßig — mit Bauernfeld z. B. schloß er Duzbrüderschaft bei einem Glase Zuckerwasser. Bauernfeld schilderte einmal in einem lustigen Gedicht, wie die Freunde auszogen zum „Heurigen" oder bei Nacht ins Kaffeehaus, und schloß mit den Worten:

„Die Künstler waren damals arm,
Wir hatten auch Holz nicht immer,
Doch waren wir jung und liebten warm
Im ungeheizten Zimmer."

In demselben Gedicht schildert er Schubert als „voll und rund" und als einen „behaglichen Österreicher". Dem vollen und runden Gesicht und einer gewissen Behäbigkeit hatte Schubert den Spitznamen „Schwammerl" zu verdanken; aber daß sein Leben besonders „behaglich" gewesen sei, kann man gerade nicht behaupten.

# Lloyddampfer „Berlin" als Lebensretter.

### Ein Augenzeuge über den Untergang der „Vestris".

**„Associated Preß" erhält folgenden Drahtbericht von Carlos Quiros, dem Kanzler des argentinischen Konsulats in Newyork, der sich auf der „Vestris" befand und von dem Lloyddampfer „Berlin" aufgenommen wurde: Von Sonnabend an gerieten wir in einen leichten Sturm, der eine Steuerbordschlagseite herbeiführte, die sich allmählich bis zu 30 Grad steigerte. Damals konnte jeder Vernünftige einsehen, daß es unmöglich sein würde, ein Unglück zu vermeiden. Ich weiß nicht, wann die S.-O.-S.-Rufe gegeben wurden. Der Dampfer „Berlin" fing sie 150 Meilen östlich von Nantucket auf. Infolge des Abstandes der „Berlin" vom Wrack wurde Zeit verloren. Die Überlebenden wurden auf der „Berlin" von Kapitän v. Thüler und seiner Mannschaft, die hohes Lob verdienen, herzlich aufgenommen.**

In dem Bericht von Quiros heißt es weiter: Die Haltung der Mannschaft der „Vestris" war ausgezeichnet. Der Kapitän, dem man die Anstrengung ansah, gab in Ruhe seine Anweisungen. Jeder hatte den Eindruck, daß die einzige Störung durch die mangelnde Vertrautheit mit der Handhabung der Rettungsboote entstand. Einige wurden zu stark besetzt, so daß die darin befindlichen Männer und Frauen ins Wasser springen mußten, während die Mannschaft die Boote nicht losmachen konnte. Der Chefingenieur legte am Montag frühzeitig alle Maschinen mit Ausnahme der Dynamomotoren still und vermied dadurch eine Kesselexplosion, bei der kaum jemand mit dem Leben davongekommen wäre. Der zweite Steward ging ins Wasser, um von dort aus zu raten, was zu tun sei. Die Passagiere der „Vestris" bewahrten die Fassung, weil sie den Ernst der Lage erst erkannten, als sie ausgebootet waren. Dann fingen die Frauen zu weinen an und zeigten Angst und Schrecken wegen des Schicksals derjenigen, die sich von ihnen getrennt hatten.

Quiros gibt der Überzeugung Ausdruck, daß bei derartigen Schiffsunfällen kein einziges Leben und kein einziges Gepäckstück verlorenzugehen brauchten. Es sei reichlich Zeit vorhanden gewesen, um jeden Verlust zu vermeiden. Künftig müßte jedes Schiff eine Bescheinigung uneigennütziger, nur vom menschlichen Standpunkt aus urteilender Sachverständiger besitzen, daß bei Gefahr alle Passagiere in Sicherheit gebracht werden können.

—* **Polar- und Nordlandfahrten 1929 des Norddeutschen Lloyd.** Der Norddeutsche Lloyd in Bremen gibt bekannt, daß er im Rahmen seiner Gesellschaftsreisen außer den für das Frühjahr 1929 geplanten beiden Orientfahrten und einer Mittelmeerreise wiederum die große Polarfahrt, ferner drei Nordkap- und eine Fjordfahrt in Aussicht genommen hat. Es dürfte daher für den großen Kreis der Freunde des hohen Nordens und der Wunderwelt der Fjorde und Fjelde schon heute von Interesse sein, zu erfahren, daß ihnen auch für den Sommer 1929 Gelegenheit geboten wird, zu einer genußreichen Fahrt nach diesen Gebieten einen der vorzüglich eingerichteten großen Passagierdampfer des Norddeutschen Lloyd in Anspruch zu nehmen.

# Bericht über den Lehrgang zur Förderung der Forellenfischerei der Landwirschaftskammer für die Provinz Westfalen.

In dankenswerter Würdigung der Bedeutung der Forellenfischerei für die Provinz Westfalen hatte die Landwirtschaftskammer in Münster zu dem am 23. September 1928 in Bestwig abgehaltenen Lehrvortrag zur Förderung der Forellenfischerei und dem am 24. September nach Schmallenberg und Gleierbrück veranstalteten Lehrausflug eingeladen. Bei der Eröffnung des Lehrganges im Saale des Hotels „Sauerländer Hof", der von der Angelsportgeräte-Großhandlung Jesper, Niedermarsberg, mit Netzen, Reusen und Angelgeräten festlich und zünftig ausgeschmückt worden war, konnte in Verhinderung des Präsidenten der Landwirtschaftskammer der stellvertretende Vorsitzende des Fischerei-Ausschusses der Landwirtschaftskammer, Freiherr von Spiegel zu Peckelsheim, die stattliche Zahl von 101 Teilnehmern, insbesondere als Vertreter der Behörden den Herrn Regierungspräsidenten König zu Arnsberg, den Herrn Oberfischmeister Dr. Lehmann, den Leiter des Kulturamtes Arnsberg, Herrn Dr. Cosack, ferner Herrn Geheimrat Professor Dr. Schiemenz aus Friedrichshagen, den Nestor der deutschen Binnenfischerei, mehrere Vertreter des Ruhrverbandes, den stellvertretenden Vorsitzenden des Fischereivereins für Westfalen und Lippe Herrn Geheimrat Haxter, und den Vorsitzenden des Lippischen Fischereivereins, Herrn Schloßhauptmann v. Lengerke, begrüßen.

Der erste Vortragende, Herr Oberfischmeister Dr. Lehmann, würdigt in seinem Vortrage „Die Bedeutung der Forellenzucht und Forellenfischerei" die besondere Stellung als Wirtschaftsfaktor und ihre hygienische und sozialen Aufgaben. Die Forellenfischerei bringe in fließenden Gewässern Pachtwerte hervor, die im Einklang mit denen der Jagd und der Landwirtschaft ständen, ja diese sogar noch überträfen. Er verwies dabei auf Feststellungen, die er an den lippischen Gewässern gemacht hat, wo nach Umrechnung 11 bis 12,50 RM., in guten Fällen 42 RM., ja in einem besonders guten Fall sogar 375 RM. Pacht je Morgen erzielt werden. Jagd und Landwirtschaftliche Pachten brachten z. B. 1—5 RM., höchstens 11 RM. je Morgen ein. Es ist im Interesse der Fischereiwirtschaft dringend erwünscht, aus der Praxis immer mehr Angaben über Fischereipachtwerte zu erhalten, um für die Behörden bei dem Ausgleich der Interessen nähere Unterlagen zu haben und so zur Förderung der Fischerei beizutragen.

Der zweite Vortragende, Herr Professor Dr. Schiemenz, wies in seinem Vortrage über „Bau, Leben und Ernährung der Forelle" darauf hin, daß die Wirtschaftsforelle kein Raubfisch sei bezw. sein dürfe. Die Hauptnahrung der Forelle in Wildgewässer bestände aus Flohkrebsen, Zuckmückenlarven und Köcherfliegenlarven. Nur wo wenigstens eins dieser Haupttiere vorwiegend vorhanden sei, könne ertragreiche Forellenfischerei betrieben werden. In Teichen müsse auf die Anwesenheit wenigstens von Zuckmücken- und Köcherfliegenlarven Wert gelegt werden. Der Vortragende schildert den Bau der Fortpflanzungsorgane von Forellen, die künstliche Befruchtung und Erbrütung und das natürliche Ablaichen in Wildgewässern und ging zum Schluß auf die Sinnesorgane der Forelle ein, indem er darauf hinwies, daß die Forelle ihre Nahrung vor allem riecht. Anschließend besprach er die Bedeutung der Seitenlinien der Fische für das Orientierungsvermögen.

Sodann verbreitete sich der Forellenzüchter Drenk zu Schmallenberg über das Thema „Bachforelle, Regenbogenforelle, Bachsaibling". Die Bachforelle käme als erste für die fließenden Gewässer des Sauerlandes in Frage, während die Regenbogenforelle vor allem als Teichfisch, insbesondere zur Mästung geeignet sei. Der Saibling sei kaum für Forellengewässer zu empfehlen, da er kaltes und tiefes Wasser beanspruche und ein großer Räuber sei. — In der sehr regen Aussprache betonte Dr. Schiemens nochmals, daß man aus wirtschaftlichen Gründen die Forelle nicht zu groß werden lassen dürfe, da sie dann nur noch vom Raube lebe. Oberfischmeister Dr. Lehmann wies darauf hin, daß man mit dem Aussatz von Regenbogenforellen in freie Gewässer Vorsicht walten lassen müsse, da sich das bisher nicht bewährt habe, weil die Regenbogenforellen fast alle in die Barben und Bleiregion abgewandert seien. In seinem zweiten Vortrag „Zählen, Versand und Aussatz von Forellenbrut und Forellensetzlingen" schildert Forellenzüchter Drenk zunächst die Methode des Zählens von Brut und Setzlingen, die den Käufer in die Lage versetzten, z. B. vor dem Aussetzen die erhaltene Anzahl Fische schnell nachprüfen zu können. Der Versand habe stets ohne Zeitverlust zu geschehen. Am besten seien Versandgefäße mit möglichst großer Bodenfläche, damit die Brut nicht zu aufeinander stehen brauche. Der richtige Zeitpunkt des Aussetzens sei gekommen, wenn drei Viertel der Dotterblase aufgezehrt sei, Temperaturwechsel sei dabei zu vermeiden. Mit dem Aussetzen von Brut an geschützten Stellen kleiner Rinnsale, die dem Forellenbach zufließen, habe er gute Erfahrungen gemacht, wenn sie stets genügend Wasser führten. Setzlinge könnten gleich in größere Gewässer eingesetzt werden. Bei gutem Material und der nötigen Sorgfalt beim Aussetzen könne man 90 Proz. hoch bekommen. Durchschnittsforellengewässer könnten mit 1000 bis 1500 Stück Brut je Kilometer, größere Gewässer 1500 bis 2000 Stück Setzlingen je Kilometer besetzt werden. Am Nachmittag trug Herr Professor Schiemens über „Die Bewirtschaftung der Forellenbäche" vor. Er schilderte die Ansprüche der Forelle an ihr Gewässer und zeigte, daß große Forellen schlechte Futterverwerter seien, die in rationell bewirtschafteten Bächen nicht geduldet werden dürften. Kurzfristiger Umtrieb, sorgfältiges Besetzen und Durchführung der Genossenschaftsbildung seien geeignet, höhere Erträge zu erreichen. Oberfischmeister Dr. Lehmann gab sodann in seinem Vortrage „Die Bewirtschaftung der ländlichen Teiche mit Forellen" wertvolle Anregungen zur Nutzung der vielen in bäuerlichem Besitz befindliche Kleinteiche des Sauerlandes. Hier könnten noch viele Werte hervorgebracht werden. Solche Teiche seien ablaßbar zu machen und mit den richtigen Fischen, Regenbogenforellen, zu besetzen. Durch Fütterung können auch hier Mehrerträge erzielt werden. Auf ein einwandfreies Futter mit weniger als 3 Prozent Salz und weniger als 3 Proz. Fettgehalt sei jedoch großer Wert zu legen, und das Besatzmaterial sei nur aus guten und einwandfreien Betrieben zu beziehen.

Anschließend schilderte Wiss.-Ass. Dr. Schumann in seinem Vortrage „Krankheiten der Forelle" deren Entstehung, Verlauf, und soweit sie mit Erfolg durchzuführen sei, deren Verhütung und Einschränkung. Besprochen wurden vornehmlich Erkrankungen, die in den letzten Jahren das Fischereibiologische Institut in Münster festgestellt hat, so Erkältung, Verpilzung, Furunkulose, Drehkrankheit, Befall mit Magen- und Darmkrankheiten und Glotzaugenbildung mit Gasblasenkrankheit infolge Sauerstoffübersättigung des Wassers. Wenn es gelänge, auch weiterhin Fortschritte in der Bekämpfung der Fischkrankheiten zu machen, sei Gewähr gegeben, die Bemühungen von Fischereipraxis und Fischereiwissenschaft um die Ertragssteigerung zu sichern. Der zum Schluß vorgesehene Vortrag über den Angelsport am Forellengewässer mußte leider zurückgestellt werden. Zusammenfassend darf man sagen, daß die Veranstaltung ein voller Erfolg war, denn sie gab Anregungen in Hülle und Fülle für alle Teilnehmer. Möge der Forellenfischerei durch diesen Lehrgang eine kräftige Aufwärtsentwicklung beschieden sein. Petri Heil.

# Frage und Antwort.

## Ein Ratgeber für jedermann.

**Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen:** Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. **Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet.** Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, sowie **als Portoersatz der Betrag von 50 Pfg. beizufügen.** Für jede weitere Frage sind gleichfalls je 50 Pfg. mitzusenden. Anfragen, denen weniger Porto beigefügt wurde, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Portoersatz erstattet worden ist. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden. **Die Schriftleitung.**

Frage Nr. 1. Ich habe einen vierjährigen Oldenburger Wallach. Derselbe ist spärlicher Heufresser und sieht deshalb immer sehr schwächlich aus. Grünfutter frißt er im Stall gut, aber er fängt zuweilen auch an, Erde statt Klee zu fressen. Was ist dagegen zu tun? Auch hat derselbe kleine Knötchen auf der Haut und am Hals, vereinzelt auch auf dem Rücken. Fährt man mit dem Striegel darüber, so spielt er mit den Lippen, wie wenn ihm das Striegeln wohl täte. Sehr oft führt er den Kopf zur Seite und an den Rücken und juckt sich mit den Zähnen. Hat er vielleicht Räude? K. G. in K.

Antwort: Die Lecksucht Ihres Wallachs läßt auf Mineralstoffmangel im Organismus schließen. Geben Sie dem Tiere täglich dreimal ein bis zwei Eßlöffel voll Equina auf das Futter. Sollte sich das Erdefressen darauf nicht verlieren, so müßten Sie von Ihrem Tierarzt Ossogenin-Einspritzungen machen lassen. Der Sachverständige wird durch genaue Untersuchung auch feststellen können, ob die Knötchen ein Anzeichen von Räude sind oder ein nicht ansteckendes Ekzem darstellen. Bet.

Frage Nr. 2. Meine Kuh hat acht Wochen zu früh gekalbt, das Kalb hat nur drei Stunden gelebt, die Nachgeburt war verwest. Darf ich die Kuh wieder zu den übrigen lassen oder ist es ansteckend. Muß die Kuh ausgespült werden, wann darf sie wieder zugelassen werden? P. in K.

Antwort: Stellen Sie die Kuh für sich, machen Sie Ausspülungen mit einer desinfizierenden Flüssigkeit (Lysolwasser). Ob das Leiden ansteckend ist, kann nur durch eine tierärztliche Untersuchung festgestellt werden, ebenso ob und wann die Kuh wieder belegt werden kann. Also rufen Sie baldigst einen Tierarzt, da ohne Untersuchung kein Rat gegeben werden kann. Dr. Fl.

Frage Nr. 3. Ich habe 150 Schweine und kaufe von einer Wurstmacherei ca. 300 bis 400 kg Schweineschwarten für 5 Pfg. je 500 g. Diese koche ich und zerstampfe sie dann etwas, dann bekommen meine Schweine sie zu fressen. Sie fressen sie gern. Ich kann dabei für etwa 1 kg Schweineschwarten 500 g Schrot sparen. Ist nun das Verfüttern der Schwarten gesundheitsschädlich? Wieviel kann man wohl davon verfüttern, ohne daß die Tiere Abneigung dagegen bekommen? Hat dieses Futter guten Nährwert? C. Su. K.

Antwort: Da Ihre Schweine die Schwarten bisher begierig gefressen haben, ist nicht zu befürchten, daß sie etwa gesundheitsschädlich wirken können, umsomehr als Sie bisher keinerlei derartige Erscheinungen bemerkt haben. Nach Ihren Angaben erscheint der Preis auch nicht zu hoch. Der Nährwert der Schwarte ist gut, sie ist insbesondere eiweißreich. Aus Ihren Angaben geht nicht klar hervor, ob Sie täglich 300 bis 400 kg Schwarte verfüttern. Das ist allerdings ein bißchen reichlich viel; denn die Schwarte ist sehr fetthaltig und fetthaltiges Futter bedeutet für die Qualität des Schweinefleisches eine gewisse Gefahr. Die Verfütterung von Tran und tranhaltigen Fischabfällen verdirbt bekanntlich das Schweinefleisch. Fetthaltige Schwarte wirkt also auch auf das Schweinefleisch bzw. Fett ein. Nun handelt es sich in diesem Falle allerdings um eine Art eigenes Fett. Eine Qualitätsverschlechterung braucht also nicht unbedingt einzutreten. Auf jeden Fall ist eine gewisse Vorsicht geboten. Sie müssen unbedingt die ersten geschlachteten Schweine kontrollieren, falls es nicht schon geschehen ist. Ist die Ware gut, bleiben Sie bei Ihrer bisherigen Fütterung. Ist noch keine Prüfung der geschlachteten Tiere erfolgt, füttern Sie die Mehrzahl der Mastschweine die letzten vier Wochen ohne Schwarte, nur einige Kontrolltiere in üblicher Weise mit Schwarte. Außerdem wäre zu empfehlen, da Sie doch genügend Mastschweine zur Verfügung haben, einen Kontrollversuch durchzuführen. Eine Bucht Mastschweine bekommt in üblicher Weise Schwartenfutter, die andere Gerste mit Eiweißbeifutter bzw. etwas Schwarte. Aus den Gewichtsunterschieden können Sie die für Ihren Betrieb rentabelste Fütterung ersehen. Dr. L.

Frage Nr. 4. Mein drei Monate alter Hund zittert stark mit den Hinterbeinen, auch winselt er stark, als ob er große Schmerzen hätte. Sonst ist er munter und gut entwickelt. Er liegt im Stalle auf Stroh. Handelt es sich um ein nervöses Leiden und was ist dagegen zu tun? K. D. in M.

Antwort: Bei Ihrem Hirtenhunde liegt höchstwahrscheinlich nervöse Staupe vor. Lassen Sie gegen die nervöse Erregung von Ihrem Tierarzt Kynodal-Einspritzungen machen und reiben Sie die Kruppe und Lendengegend mit Ameisenspiritus ein. Bet.

Frage Nr. 5. Ich habe zwei Hühner im dritten Jahre, die an den Beinen starke Schuppen haben und unter den Füßen einen Knoten bzw. einen Ballen. Das Futter besteht aus Mischfutter. Mais, Weizen, Gerste, Garnelen, außerdem täglich Grünfutter und Küchenabfälle. Woher kommen diese Bildungen und was ist dagegen zu tun? Ich habe die Beine mit Vasoline eingeschmiert, wodurch die erste Schuppenhornhaut sich löste. Einen Ballen habe ich aufgeschnitten, welcher inwendig fleischig ausgewachsen war und blutete. Die Hühner lahmen bis heute nicht. J. K. in D.

Antwort: Es wird sich bei Ihren Hühnern um sogenannte Gichtknoten handeln. Allerdings ist es auch möglich, daß solche Knoten dadurch entstehen, daß die Hühner von hohen Sitzstangen auf den harten Erdboden springen. Aus diesem Grunde empfehlen wir, den Boden mit einer dickeren Schicht Torfstreu zu belegen. Die Gichtknoten selbst behandeln Sie durch Einreibung mit Rheumasan, eventuell ist auch ein Oeffnen dieser Knoten angebracht. In diesem Falle aber muß der Fuß vorher mit einer dreiprozentigen Cellokresollösung gut gereinigt werden. Die Wunde selbst ist ebenfalls damit zu desinfizieren und zu verbinden. Das Lösen der Schuppen an den Füßen Ihrer Hühner läßt auf Kalkbeine schließen. Behandeln Sie diese mit einer fünfprozentigen Mordarlösung. Dreijährige Hühner sollten Sie jetzt schlachten und anfangs nächsten Jahres bei Beginn der Legezeit durch junge Tiere ersetzen. Kl.

Frage Nr. 6. Seit vier Jahren bewirtschafte ich ein Stück Feld von etwa 200 qm. Die eine Hälfte wird mit Kartoffeln, die andere mit Gemüse bebaut (Mohn, Erbsen, Zwiebeln). Mit jedem Jahr wird gewechselt. In den ersten beiden Jahren habe ich mit Pferdedünger, in den anderen zwei Jahren mit Kuhdünger stark gedüngt. Ich habe auch immer eine recht gute Ernte zu verzeichnen gehabt. Zur diesjährigen Aussaat kaufte ich mir ein paar Pfund Frühkartoffeln, von deren Ernte ich eine Probe einsende. Es ist guter, schwerer Boden. Ich bitte um Auskunft: Woran sind die Kartoffeln erkrankt? Was soll ich mit denselben anfangen, weil sie nicht zu genießen sind? Darf ich auf das Feld wieder Kartoffeln stecken? Welche Düngung wird empfohlen? T. F. in G.

Antwort: Bei den übersandten Knollen ließ sich feststellen, daß die Erkrankung auf Flach- oder Tiefschorf zurückzuführen ist. Die weichschaligen Frühkartoffeln sind gegenüber dem Schorfbefall empfindlicher in der Schale als die Spätkartoffeln. Die weniger befallenen Knollen können Sie als Eßkartoffeln verwerten, die anderen sind zu verfüttern. Als bestes Gegenmittel gegen den Schorf empfehlen wir den Anbau von widerstandsfähigen Sorten. Als solche gelten Richters Jubel, die Deodara, auch rote Wohltmann und Prof. Gerlach. Wir raten besonders zur Jubel. Dr. E.

Frage Nr. 7. Ein Garten, 400 qm groß, von schwerer, kalkarmer Bodenbeschaffenheit soll gründlich gedüngt werden. Stallmist ist nur in ungenügender Menge zu beschaffen und kommt zur Düngung in erster Linie Kunstdung in Frage. Ich bitte nun um Anweisung, wie ich mit Kunstdünger ausreichend düngen kann? J. E. in W.

Antwort: Düngen Sie Ihren Garten im Herbst bis Winter mit 200 bis 250 g kohlensaurem Kalk, 50 g Thomasmehl und 30 g 40prozentiges Kalisalz. Diese Dünger sind nach dem Graben auf die grobe Scholle zu bringen und einzugrubbern, sie können gemischt oder einzeln gestreut werden. Im Frühjahr, etwa vierzehn Tage vor der Bestellung, geben sie für Kohlgewächse 40 g schwefelsaures Ammoniak, während für die anderen Gemüsearten 30 g Ammoniak genügen. Dieser Dünger wird ebenfalls eingegrubbert oder gehackt. Letzterer Dünger kann zur Hälfte vor der Bestellung, zur anderen Hälfte im Mai—Juni flüssig als Kopfdünger gegeben werden. Es muß hierbei regnerisches Wetter sein, sonst ist vor und nach dem Düngen zu gießen. Der Kalk ist alle zwei bis drei Jahre zu geben, während die übrigen Dünger jährlich zu verabfolgen sind. Rz.

Frage Nr. 8. Ich bitte um Angabe, mit welchem Schädling die eingesandten Kirschbaumblätter befallen sind. Seit dem vorigen Jahre wurde dies Ungeziefer zuerst bemerkt und der ganze Baum ist davon befallen. Der Baum sieht sonst sehr gesund aus, blühte ausgezeichnet. Der Ertrag war aber gering. Der Baum steht ungefähr 7 Meter von einer Jauchegrube, sollte vielleicht dadurch der Baum schädlich beeinflußt werden? Der Schädling tritt jedesmal nach der Ernte auf. Wie kann ich den Baum von dem Schädlingsbefall befreien? P. P. in H.

Antwort: Die eingesandten Blätter waren von den Larven der schwarzen Kirschblattwespe befallen. Zur Bekämpfung derselben ist im Herbst tief zu graben und zu kalken, wenn möglich, sind während der Arbeit die Hühner in den Garten zu lassen. Steht Stalljauche zur Verfügung, so ist ein öfteres Übergießen der Baumscheibe anzuraten, da die Larven im Boden überwintern, wird hierdurch eine Menge erstickt. Von Ende Juni ab ist beim Erscheinen der Raupen mit vier- bis fünfprozentiger Floevitlösung öfter zu spritzen. Rz.

Frage Nr. 9. Anbei eine Himbeerweinprobe von 1927. Bitte um fachmännische Auskunft über die Qualität des Weines. Wieviel Prozent Alkohol? Ist der Wein bekömmlich? M. P. in C.

Antwort: Die übersandte Probe enthielt 16 Volumenprozent Alkohol. Sie ist also sehr stark. Im übrigen ist der Wein fehlerfrei, von sehr gutem Aroma, schön in der Farbe und angenehm im Geschmack. Himbeerwein wird verhältnismäßig selten hergestellt, weil er nicht jedermanns Sache ist. Er ist aber durchaus bekömmlich. Prof. Dr. Ks.

Frage Nr. 10. Vor sechs Wochen begann ich mit dem Einlegen von Früchten in den sogenannten Rumtopf. Ich begann mit einem Liter Rum, 2,5 kg Erdbeeren, 2,5 kg Zucker. Nach und nach kamen noch hinzu 1,5 kg Johannisbeeren, 2,5 kg Schattenmorellen, 2,5 Pfirsich und die gleiche Menge Zucker. Vor einigen Tagen nun bemerkte ich, daß die Masse zu gären begann. Wie kann ich diesem Uebel abhelfen, bzw. wie sind die Früchte sonst noch zu verwerten? Ich streute vorläufig etwas Eimmachehilfe (Salizyl) dazwischen. Kann die Gärung eine Folge des vielen Wassergehalts der Erdbeeren in diesem Jahre durch viel Regen veranlaßt sein? Ich bitte um Ihren Rat. M. in K.

Antwort: Es kommt öfter vor, daß die Rumfrucht in Gärung übergeht. Von größter Wichtigkeit ist es daher, nur erstklassige Früchte sowie besten Rum oder Kognak und ebensolchen Zucker zu verwenden. Auch muß der Rumtopf an einem kühlen Ort aufbewahrt werden und man beachte, daß die Flüssigkeit stets übersteht. Wir empfehlen Ihnen, die Rumfrüchte gut abtrocknen zu lassen und dann mit der gleichen Menge Zucker, den man erst läutert, aufzukochen und so zu verwenden oder, falls Sie die Ausgabe nicht scheuen, die Früchte nochmals mit Rum zu übergießen. Schin.




# Landmanns Sonntagsblatt

**Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft**

Beilage zum Allgemeinen Anzeiger und Schalksmühler General-Anzeiger

37. Jahrgang — Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neudamm — 1928


Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

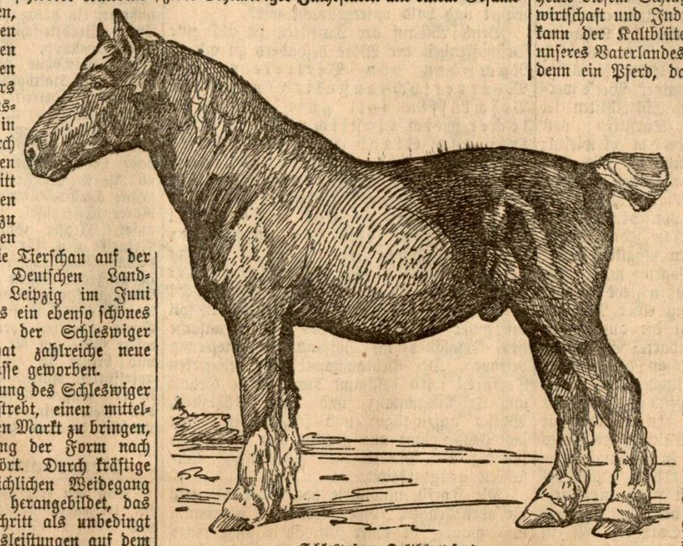
## Das Schleswiger Kaltblutpferd.

Von Dipl.-Landwirt U. Arnd. (Mit Abbildung.)

Von den deutschen Pferderassen entspricht das Schleswiger Kaltblutpferd den Zwecken der Landwirtschaft und Industrie in gleichem Maße. Wie der Name schon sagt, ist das Hauptzuchtgebiet Schleswig und der nördliche Teil der Provinz Schleswig-Holstein. Als nächstwichtiges Zuchtgebiet kommt vielfach das Marschland und zum geringen Teil auch die Provinz Brandenburg in Betracht. Dank der zielbewußten und langjährigen Arbeit der im Verbande Schleswiger Pferdezuchtvereine zusammengeschlossenen Züchter ist in dem Schleswiger Pferd ein mittelschwerer Kaltblutschlag herangebildet worden, der wohl den gesteigerten Anforderungen der heutigen Landwirtschaft zu entsprechen vermag. Dies hat besonders die Leistungsprüfung Ausgang vorigen Jahres in Rendsburg bewiesen. Durch die außergewöhnlich hohen Zuchtleistungen in Schritt und Trab sind die meisten Besucher in Rendsburg zu einem unbedingt anerkennenden Urteil gekommen. Auch die Tierschau auf der Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Leipzig im Juni dieses Jahres bot gleichfalls ein ebenso schönes wie unvergeßliches Bild der Schleswiger Arbeitspferdezucht und hat zahlreiche neue Anhänger dieser Kaltblutrasse geworben.

Was nun die Zuchtrichtung des Schleswiger anbetrifft, so ist man bestrebt, einen mittelschweren Pferdeschlag auf den Markt zu bringen, der trotz guter Trableistung der Form nach mehr zum Schrittpferd gehört. Durch kräftige Jugendernährung und reichlichen Weidegang wird ein Wirtschaftspferd herangebildet, das mit seinem geräumigen Schritt als unbedingt zugfest zu sämtlichen Arbeitsleistungen auf dem Acker und Hofe herangezogen werden kann. So sind starke Knochen, kurzer, aber kräftiger Hals, kräftig und tief gebauter Rumpf mit gut gewölbten Rippen, sowie eine etwas abfallende Kruppe, jedoch ohne Einbuße der Gefälligkeit, die Hauptrassemerkmale. Die ausgesprochene Fuchsfarbe und die helle Mähne sind vorherrschend und gleichfalls Rassezeichen. In nebenstehender Abbildung kommt der reine Rassetyp des Schleswiger Kaltblüters auf das eindruckvollste zum Ausdruck. Aufs strengste wird bei der Zucht fremde Einkreuzung vermieden und die Verwendung bodenständiger Hengste und Zuchtstuten angestrebt. Zu den hervorragendsten Eigenschaften dieses Kaltblutschlages sind vor allem die Frühreife und Leichtfuttrigkeit, die Zugfestigkeit und der gutmütige Charakter zu rechnen. Zu leichten Arbeiten kann der Kaltblüter schon mit 2½ Jahren verwendet werden und mit 4½ Jahren ist er voll arbeitsfähig. Als mittelreifes Pferd ist der Schleswiger gegen die Einflüsse der Witterung äußerst widerstandsfähig und anspruchslos. Da die Zucht bei 229 Hengsten, wovon nur vier staatliche Hengste sind, beinahe vollständig in Privathänden liegt, ist man durch Zusammenschluß kleiner Spezialvereine zu einem Verband Schleswiger Pferdezuchtvereine, dem heute bereits 40 Untervereine angehören, bemüht, alle Züchter zu erfassen, um eine einheitliche Zuchtrichtung unbedingt zu gewährleisten.

So hält sich dieser Verband heute gleichfalls an die Ausführungsbestimmungen des Reichsverbandes der Kaltblutzüchter Deutschlands bei allen seinen Leistungsprüfungen und es sei hierbei erwähnt, daß das beste Gespann bei den Prüfungen im Jahre 1927 — es waren zwei Schleswiger Zuchtstuten mit einem Gesamtgewicht von 26,4 Zentner — die vorgeschriebene vierfache Last, also 105,6 Zentner auf einer Strecke von 12 Kilometern in 98¾ Minuten zog. Das ist eine beachtliche Leistung, die bei Prüfungen anderer Kaltblutpferde noch nicht erreicht wurde, und ist um so höher zu werten, wenn man in Betracht zieht, daß die Mindestforderung für das Zurücklegen einer 12 Kilometer langen Strecke mit einer Wagenlast, die das Vierfache des Pferdegewichtes beträgt, 108 Minuten ist.



Schleswiger Kaltblutpferd.

Wenngleich die Schleswiger Kaltblutzucht sich gleichfalls noch von den Folgen des Krieges erholen muß — bekanntlich ist ungefähr ein Drittel der Provinz Schleswig, in dem besonders wertvolles Zuchtmaterial vorhanden war, an Dänemark abgetreten worden — und die Beschaffung rassereiner Hengste sehr schwierig ist, so hat trotz allem der Verband seinen Grundsatz, nur rein zuchtwürdiges Material zu verwenden, durchaus durchgeführt. Eigentliche Nachzuchtgebiete hat das Schleswiger Kaltblutpferd, abgesehen von einzelnen Gegenden Brandenburgs, bis heute wohl kaum gefunden, obwohl es sich in Mecklenburg und Pommern sehr großer Vorliebe erfreut. Im allgemeinen kann es auf mittleren und schweren Böden gut verwendet werden und läßt sich dank seiner verschiedenen Gewichtsverhältnisse von 12 bis 20 Zentner wohl den jeweiligen wirtschaftlichen Verhältnissen anpassen. Daß nun die deutsche Kaltblutzucht wirklich die Vorbedingungen auch ein Wirtschaftspferd für die Landwirtschaft zu liefern, erfüllt hat, ist durch den hohen Verbrauch des Kaltblutpferdes bewiesen. Über 60 Prozent aller Pferde in Deutschland gehören heute diesem Schlage an und werden in Landwirtschaft und Industrie verwendet. Natürlich kann der Kaltblüter nicht für alle Gegenden unseres Vaterlandes als Gebrauchspferd gelten, denn ein Pferd, das mit seinen Vorzügen für alle Verhältnisse paßt, wird es wohl nie geben. Seine rasche Entwicklung in den letzten Jahrzehnten, besonders nach dem Kriege, aber hat ihm mit Recht eine Berechtigung in der deutschen Kaltblutzucht gegeben, die wohl zu beachten ist.

## Ueber Torfstreu und den Wert des Torfstreudüngers.

Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Tacke-Bremen*).

Es ist leider eine beklagenswerte Tatsache, daß in der weitaus überwiegenden Mehrzahl der landwirtschaftlichen Betriebe größerer wie kleinerer, die Behandlung des Stalldüngers vieles, wenn nicht alles zu wünschen übrigläßt und daß dadurch dem Privat- und Volksvermögen ungeheurer Schaden erwächst. Dieser besteht nicht allein in dem Verlust des tierischen Düngers an wichtigen Pflanzennährstoffen infolge unzweckmäßiger Behandlung, den man für Deutschland auf 250 Millionen Mark und mehr geschätzt hat, sondern der Schaden vervielfältigt sich dadurch, daß der an Pflanzennährstoffen verarmte Dünger im Felde für die Ernährung der Pflanzen zu wenig leistet und die Ernten stark sinken. Wissenschaft und Praxis haben die verschiedensten Wege gewiesen, um den Stalldünger vor Entwertung zu schützen, aber trotz aller Bemühungen der berufenen Stellen ist diese Erkenntnis weit davon entfernt, Gemeingut der praktischen Landwirte zu sein. Bei der augenblicklichen schwierigen Lage der Landwirtschaft muß aber überall dort, wo Aussicht auf Steigerung der Wirtschaftlichkeit

*) Flugblatt der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft Nr. 88, 1927.

besteht, der Hebel angesetzt werden, und wohl auf keinem Gebiet landwirtschaftlicher Betätigung sind so schnell und leicht durchschlagende Erfolge zu erzielen wie hier.

Von allen Mitteln, die Verluste in tierischen Ausscheidungen auf ein geringes Maß herabzudrücken, hat sich keines praktisch so bewährt wie die richtige Verwendung guter Torfstreu. Durch ihre stark wasseraufsaugende Kraft ist sie befähigt, die wertvollen flüssigen Ausscheidungen, die Jauche, festzuhalten, und sofern sie, wie Moostorfstreu, freie Humussäuren enthält, die Stickstoffverbindungen der Jauche nicht nur physikalisch durch Flächenwirkung, sondern auch chemisch zu binden. Sie erfüllt alle an ein vortreffliches Einstreumittel zu stellenden Anforderungen in hohem Maße, den Tieren ein trockenes und weiches Lager zu bieten, die Verunreinigung derselben zu vermindern, die wichtigen Pflanzennährstoffe des Düngers weitgehend festzuhalten und durch ihre Masse zur Vermehrung der organischen Substanz des Düngers beizutragen. Versuche der Moor-Versuchs-Station, Abteilung für Marschkultur, haben ferner ergeben, daß die Futterausnutzung durch die Tiere bei Torfstreuanwendung viel besser ist als auf jeder anderen Streu, weil diese sich schneller und länger hinlegen. Die Stalluft, besonders in Pferdeställen, bleibt bei Torfeinstreu rein und frei von Ammoniak. Alle Einwendungen gegen den Gebrauch von Torfstreu als Einstreumittel für Pferde, Rindvieh, Schweine usw. und die Behauptungen über angeblich damit verbundene Schäden sind hinfällig, wenn gute Torfstreu in richtiger Weise verwendet wird. Betreffs der Einzelheiten sei auf die Werke über Torfstreu von Fleischer, Zailer, Rahm verwiesen; hier soll nur das Wesentlichste für den praktischen Gebrauch hervorgehoben werden. Die Art der Anwendung und die Menge der benötigten Einstreu hängt von verschiedenen Umständen ab. Wichtig ist in jedem Falle, daß der ausgeschiedene Harn möglichst schnell von der Torfstreu aufgesogen wird. In Rindviehställen mit Langständen sieht man gewöhnlich von der Herstellung einer Matratze von Streu ab und erneuert die ausreichend starke Streuschicht nach Bedarf. Bei Kurzständen ist es zweckmäßig, an deren Ende eine nicht zu schmale und flache Jaucherinne vorzusehen, die mit genügend zerkleinerter Torfstreu gefüllt wird. Bei den Ständen für männliche Tiere wird die Ableitung des Harns von der Mitte des Standes in die Jaucherinne durch eine Rohrleitung unter dem Stand beschleunigt. Der Stand selbst wird mit Torfstreu mäßig stark bedeckt, bei einer schüsselförmigen Gestaltung des Standes, wie in den Ställen der Versuchswirtschaften der Moor-Versuchs-Station, wird mit verhältnismäßig wenig Torfstreu ein weiches Lager erzielt. In Pferdeställen wird zuerst eine Dauermatratze aus Torfstreu von etwa 15 bis 20 cm Stärke hergestellt und darüber die nach Erschöpfung des Aufsaugungsvermögens auszuwechselnde Streu in etwa 10—15 cm Stärke gebreitet. In Schweineställen empfiehlt es sich, entweder die ganze Bucht (bei Ferkeln) oder einen durch einen Balken abgetrennten Teil derselben (Mast- und Zuchtstall) mit einer nicht zu schwachen Torfstreumatratze zu versehen, die durch einen Lattenrost oder ein fest aufliegendes, nicht zu engmaschiges Drahtgewebe gegen das Umwühlen zu schützen ist. Ueber den Rost kann etwas Stroh gebreitet werden. In Tief- und Laufställen soll man sich auf eine etwa 20—25 cm starke Torfstreumatratze beschränken, über die genügend Stroh gebracht wird. Durchaus anzuraten ist auch die Verwendung von Torfstreu bzw. Torfmull in Geflügel- und Kleintierställen sowie zur Aufsaugung von Latrine in Aborten. Die Angaben der Praxis über den Verbrauch für die einzelnen Zwecke schwanken, wie nicht anders zu erwarten, innerhalb weiter Grenzen, da die Güte der Streu, Art und Fütterung der Tiere, die Stalleinrichtung u. a. wesentlich mitsprechen. Für Pferde werden abgesehen von der Herstellung der Matratze, für die je Tier etwa 100 kg Torfstreu erforderlich sind, als Bedarf täglich je Tier 3 bis 5 kg, in besonderen Fällen 7 kg angegeben, für Ochsen 4 bis 5 kg, für Kühe 5 bis 6 kg, bei Füllung der Jaucherinne 1 bis 2 kg, für Schweine bei Einrichtung eines Rostes je nach der Größe der Tiere ½ bis 1½ kg, für 1 Schaf jährlich etwa 50 bis 75 kg.

Was die Wirkung des Torfstreudüngers im Felde angeht, so ist er dem Strohstreudünger auf jeder Bodenart weit überlegen. Jahrelang durchgeführte Versuche der Moor-Versuchs-Station, Abteilung für Marschkultur, lehrten, daß Torfstreudünger in seiner Wirkung selbst auf schwerstem Boden dem getrennt als Kot und Jauche zur Anwendung gelangenden Stalldünger mindestens gleichwertig, in seiner Anwendung jedoch viel bequemer ist. Voraussetzung ist allerdings, daß der Torfstreudünger im übrigen nach den für Stalldünger allgemein erprobten Regeln behandelt, insbesondere geschützt gelagert, nach dem Streuen vor Austrocknen möglichst bewahrt und bald untergebracht wird.

Beim Ankauf der Torfstreu ist auf gute Beschaffenheit der Ware besonders zu achten. Nach den von Vertretern von Moorversuchsanstalten gefaßten Beschlüssen soll gute Torfstreu locker, weich, elastisch und möglichst frei von Staub sein und weder größere, nicht zerkleinerte, noch harte Stücke, insbesondere Holz enthalten. Der Wassergehalt von Handelsware erster Güte soll nicht höher sein als 35 %, der zweiter Güte im Mittel nicht höher als 40 %. Torfstreu mit mehr als 45 % Wasser ist nicht lieferbar. Die Aufsaugungsfähigkeit soll bei guter Ware mindestens das Neunfache des Gewichtes im Zustand der Lieferung betragen. Der Gebrauchswert der gelieferten Torfstreu wird bestimmt durch ihren Gehalt an Trockensubstanz und ihre Fähigkeit, Wasser aufzusaugen und festzuhalten. Für die Probenahme aus Ballen und die Untersuchung der Proben sind zuverlässige Verfahren ausgearbeitet.

Die Torfstreuindustrie hat leider bis jetzt die vorstehenden Forderungen nicht anerkannt und glaubt, in einer Gewährleistung eines bestimmten Volumens von Torfstreu bzw. Torfmull für ein bestimmtes Gewicht bei einem gewissen Pressungsverhältnis der Ballen eine ausreichende Sicherheit für die Beschaffenheit der Ware zu bieten. Bedenkt man jedoch, daß selbst in den bestgerichteten Fabriken das Gewicht der Ballen um 50 % schwanken kann, so ergibt sich daraus, daß die Auffassung der Torfstreuindustrie unhaltbar ist. Es wird Sache der Landwirte selbst sein, die einzig sichere Gewährleistung für Trockengehalt und Aufsaugungsvermögen der Torfstreu durchzusetzen.

## Interessantes über die Aufbewahrung von Obst.

Von Groß.

Für den Erzeuger, für den Händler, für den Klein- und Großverkäufer und letzten Endes auch für den Verbraucher, der sich im Oktober oder November mit Winteräpfeln zu versorgen pflegt, hat die Frage von der Aufbewahrung der Äpfel, die hauptsächlich begehrt sind, eine wesentliche Bedeutung. Die Haltbarkeit der Früchte hängt bekanntlich von der Sorte, von ihrer Ernte, Sortierung, dem Jahresklima, dem Lagerraum und der sonstigen Behandlung ab. Nachdem gerade der Apfel die begehrteste, verwertungsreichste und lagerungsfähigste deutsche Obstfrucht ist, hat der Erzeuger und Verbraucher ein gleich großes Interesse daran, welche haltbaren Sorten, Dauersorten, Winter- und Frühjahrssorten bei gleicher Behandlung im gleichen Lagerraum besonders gut aushalten. Darüber geben genaue Versuche die beste Auskunft dann, wenn dieselben in mehrjähriger Durchprobung geprüft wurden. Um einmal einen Anfang in der Frage zu machen, wurden von fünf Apfelsorten je 5 kg unsortierte Früchte im gleichen Raume nebeneinander aufbewahrt und immer vom 20. November bis zum 20. April allmonatlich auf ihr Gewicht und ihren Abgang an faulen und angestochten Früchten geprüft. So verlor der Bohnapfel von 75 Stück 5 Stück und an Gewicht 8,6 Prozent; die Tiroler Glanzreinette, auch örtlich Glasreinette getauft, von 64 Stück 3 Stück und an Gewicht 13,2 Prozent; der rote Trierer Weinapfel von 69 Stück 15 Stück und an Gewicht 26,6 Prozent; der Schöne von Boskoop von 35 Stück 17 Stück und an Gewicht 29,6 Prozent; der Welsch Isner, eine in der großen Pfarrei Wasserburg am Bodensee sehr stark verbreitete Sorte, von 57 Stück 15 Stück und an Gewicht 31,8 Prozent. Die Tafelapfelsorte Tiroler Glanzreinette, die gelbe wertvollere Spielart, nicht die kleine grüne, schlechtere Abart, und die Wirtschaftssorte Großer rheinischer Bohnapfel behaupteten ihren Genußwert ein ganzes Jahr fast, d. h. bis Anfang Juli. Grobfleischige, großzellige Apfelsorten wie Boskoop, Welsch Isner, Rheinischer Winter-Rambour gehen am ersten in ihrer Güte und Haltbarkeit zurück. Ist der Zeitpunkt der Edelreife, d. h. jenes Zustandes der Früchte eingetreten, in dem diese der Junge am besten behagen, dann sollte ein Transport und eine Umlagerung nicht mehr erfolgen. Deshalb haben solche Dauerapfelsorten, die erst ab April genußreif werden, wie die neue grüne Canada-Reinette, Eduard VII., Ontario, Roter Eiserapfel, Großer rheinischer Bohnapfel, Tiroler Glanz-Reinette, Champagner-Reinette u. a., für den Erzeuger Wert zur Spekulation, vorausgesetzt, daß er für solche Sorten in großen Mengen den geeigneten Raum zur Verfügung hat. Aber der Lagerung muß eine äußerst gewissenhafte Sortierung kurz nach der Ernte unbedingt vorausgehen. Nur reine Ware erster Güte hat die geringsten Gewichtsverluste und bringt so die höchsten Preise. Dauerapfelsorten müssen dem deutschen Obsterzeuger in den großen Apfelkammern des Vaterlandes das Geld bringen, nicht die vielen billigen Herbstsorten von geringer, kurzer Haltbarkeit.

## Neues aus Stall und Hof.

**Von den tragenden Sauen.** Die Fütterung der tragenden Sauen kann in sehr einfacher und billiger Weise geschehen. Im Sommer dient diesen Tieren als bestes Futter die Weide. Die besten Schweineweiden sind Rotkleeweiden, wie sie der bekannte Schweinezüchter Felix Hoesch, Neukirchen, Altmark, mit ausgezeichnetem Erfolge anwendet. Wo Gelegenheit zum Berieseln mit Abwässern gegeben ist, da geben auch Grasweiden Weideflächen für Mutterschweine ab. Auf der Weide können sich die Schweine vom Frühjahr bis zum Herbst vollkommen genügend, ohne Zufutter, ernähren. Als günstige vorübergehende Weiden kommen auch Stoppelweiden, sowie abgeräumte Kartoffelfelder in Betracht. Wenn Grünfutter im Stall gefüttert wird, müssen je Tier und Tag 0,5 bis 1 kg Kraftfutter zugegeben werden. Im Winter kann die Fütterung tragender Sauen ebenfalls in sehr einfacher Weise erfolgen. Hier kommen in erster Linie Futterrüben in Betracht. Man verabreicht je Tier und Tag 10 bis 15 kg rohe Rüben zerkleinert, die man mit gehäckseltem, jungem Kleeheu und Haferkaff untermischt. 0,5 kg von diesem Rauhfutter und noch 30 g Schlämmkreide mit den Rüben vermengt, genügen schon zur Ernährung niedertragender Mutterschweine. Um aber ganz sicher zu sein, daß die Tiere gesättigt sind, kann man ihnen noch die Futterreste, die Mastschweine übriggelassen haben, vorsetzen. Diese Futterreste werden von den Mutterschweinen sehr gerne gefressen. Gut bewährt haben sich auch noch folgende Futtermischungen für tragende Sauen: 7,5 kg Futterrüben oder 6 kg Mohrrüben und ¾ kg Schrot gut mit dem Kaff untermischt. Es können auch Kartoffeln an die Muttersauen verfüttert werden. Jedoch ist es für diese nährstoffreichen Futtermittel eigentlich zu schade. Die Kartoffeln müssen gedämpft unter Vermischung mit 0,5 kg Haferkaff und Häcksel von jungem Kleeheu und 30 g Schlämmkreide verabreicht werden. Die Fütterung niedertragender Sauen stellt sich somit nicht nur recht billig, sondern auch sehr einfach. Bei Rübenfütterung, die am allerbesten für diese Tiere ist, bedarf es gar keiner besonderen Futterzubereitung. Es wäre sogar ungünstig, wenn man die Rüben etwa dämpfen wollte. Durch das Dämpfen wird die Verdaulichkeit in keiner Weise erhöht. Im Gegenteil, rohe Rüben sind den Tieren viel zuträglicher. Die erwähnte Beifütterung von 30 g Schlämmkreide je Tier und Tag soll erfolgen, damit die im Mutterleib heranwachsenden Ferkel ihre Knochen gut entwickeln können. Zwei bis vier Wochen vor dem Ferkeln soll den Mutterschweinen noch ein Kraftfutter gegeben werden von folgender Zusammensetzung: 10 kg Haferschrot, 10 kg Gerstenschrot, 3 kg Trockenhefe, 2 kg Fischmehl, 400 g Schlämmkreide. Von diesem Kraftfutter genügen 1 bis 2 kg je Tier und Tag. H.

**Milchfett läßt sich bei der Kälberaufzucht nicht voll ersetzen.** Der Gedanke, das für die menschliche Ernährung so wertvolle Milchfett möglichst dem Kalbe zu entziehen und es der menschlichen Ernährung zuzuführen, hat schon seit langer Zeit zu Versuchen geführt, das Milchfett durch andere, geeignet erscheinende Fette zu ersetzen. Jedoch blieb der gewünschte Erfolg meistens aus. Und auch nach neueren Untersuchungen mit neueren, zu diesem Zweck hergestellten Präparaten dürfte es bei der Aufzucht der Kälber, selbst von der sechsten Lebenswoche an, nicht möglich sein, das Milchfett durch andere Mittel voll und ganz zu ersetzen. Weitere Versuche werden jedoch ausgeführt werden. Ein endgültiges Urteil darüber kann aber erst abgegeben werden, wenn auch die späteren Leistungen solcher mit künstlichen Mitteln ernährter Tiere festgestellt werden. Bisher blieben diese nämlich in der Entwicklung und späteren Milchergiebigkeit hinter den natürlich ernährten Tieren zurück. Sz.

**Gicht und Gichtknoten beim Geflügel** kommen an den Zehen und Zehengelenken, am Fußballen verhältnismäßig häufig vor. Vielfach erzielt man dadurch Heilung, daß man die Gichtknoten öffnet und den Inhalt entfernt und dann den Raum mit Jodlenicetpulver ausstreut. Man erzielt aber auch ohne Messer vollkommene Heilung, wenn man die Knoten mit Rheumasan täglich mehrmals längere Zeit einreibt. Sehr viel zur Vermeidung der Ballengeschwülste kann man dadurch beitragen, daß man, namentlich bei schweren Rassen, die Sitzstangen nicht höher als 60 cm vom Boden anbringt und den Fußboden hoch (15 bis 20 cm) mit Torfmull bestreut. Kl.

## Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

**Ueber Deckfrucht und Drillverfahren bei der Luzerne.** Bei dieser Pflanze hat sich als geeignete Deckfrucht ein Erbsen-Wickenfuttergemenge bestens bewährt. Es wird aber dünner, als sonst üblich, gesät und zeitig abgemäht. Von den Getreidearten ist die frühzeitig das Land räumende Gerste am meisten zu empfehlen, auch schon deshalb, weil sie weniger Wasser als die übrigen Getreidearten dem Boden entzieht. Wo Gerste gut gedeiht, wächst auch gut Luzerne. Beide verlangen Kalk im Boden und eine alkalische Bodenreaktion, während Hafer eine schwach saure Bodenbeschaffenheit bevorzugt. Hafer beschattet auch zu stark und lagert leicht, ist deshalb als Deckfrucht weniger geeignet. Besonders kann Luzerne auch in Wintergetreide eingedrillt werden. Drillsaat verdient überhaupt bei der Luzerne den Vorzug vor der Breitsaat. Gerste drillt man 20 bis 25 cm weit und nach deren Aufgang genau zwischen die Reihen die Luzerne hinein. Schließlich kann man Luzernesamen mit der Ueberfrucht mischen und zusammen ausdrillen. Für Gegenden mit der gefürchteten Mai- und Junidürre hat sich dieses Verfahren bestens in der Praxis bewährt. Zum Schlusse ist es nicht überflüssig, zu betonen, daß auch Luzerne Hackfrucht ist. Sie muß zwecks Unkrautvertilgung und Durchlüftung des Bodens in jedem Jahre gehackt werden, und das ist bei weiterer Reihenstellung auf 25 cm möglich. Bei zu enger Reihenentfernung erlauben die mit jedem Jahre stärker werdenden Luzernestauden das Hacken nicht mehr, der Zwischenraum wird dann mit jedem Jahre enger. Die Saatstärke schwankt zwischen 4 und 7 kg je 2500 qm, je nach der Bodenbeschaffenheit. Deutsche Luzerne, besonders die fränkische, ist oft etwas hartschalig, darf deshalb nicht zu schwach gesät werden. Dafür ist aber die deutsche Luzerne weit ergiebiger, ausdauernder und ertragsicherer als die ausländische. Ws.

**Die Zufuhr organischer Düngemittel, wie Kompost oder Stallmist, auf die Wiese** darf niemals unterbleiben, denn dadurch wird die Bildung der Kleinlebewesen, der Bodenflora, gefördert, ohne die eine gute Wirkung aller mineralischen Düngemittel nicht möglich ist. Deshalb sollte in regelmäßigen Zwischenräumen auch die Wiese eine, wenn auch nur schwache Gabe von Stallmist oder Kompost erhalten, um dadurch die Grasnarbe zu beleben und sie fähig zu machen, erst die ganze übrige Düngung bestens auszunützen. E—w.

**Zur Schneckenplage.** Im Hausgarten ist das Schneckengesindel oft im Herbst und Frühling eine Plage. Wo nun der Buchs als Einfassung dient, haben diese Kriechtiere immer einen sicheren, netten Schlupfwinkel. Durch fleißiges, konsequentes Absuchen am frühen Morgen und späten Abend kann dem Schneckenheer ein Gegenstoß versetzt werden. Die Gartenränder mit frischem, staubförmigem Branntkalkpulver bestreuen, hilft auch in dicker Lage nur vorübergehend. Neuerdings wendet man vorteilhaft eine Lösung von Schwefelsäure an und bringt damit die gefräßigen Gäste weg. Man gießt in eine Gießkanne mit zehn Liter Wasser ein Fünftel Liter (200 ccm) rohe Schwefelsäure vorsichtig unter Umrühren mit einem Holzstecken ein. Damit benetzt man gut nur die Umfassungsränder des Gartens etwa 25 cm breit durchdringend. Wer indische Laufenten im Garten halten kann, gebrauche diese einträglichen Gartenpolizisten. Sie suchen in jedem Winkel herum, um tierische Nahrung, wie Schnecken, Käfer, Raupen, Draht- und Regenwürmer, Larven, Engerlinge usw., zu finden. Einen besonderen Schaden verursachen die indischen Laufenten an Blumen und Gemüsen nicht. Gro.

**Frischgepflanzte Bäume brauchen eine Stütze.** Bleibt der junge Baum sich selbst überlassen, so wächst er schief und krumm. Aber diese Stütze braucht nicht notwendigerweise ein Pfahl zu sein; man kann zu dem Zwecke auch starken Draht verwenden, der an zwei in den Boden geschlagene kleine Pflöcke befestigt wird. Letztere werden an der Seite eingeschlagen, von welcher der stärkste Wind kommt. Nach oben hin werden die Drähte um den Stamm oder die Gabelung gewickelt, und man versieht die betreffende Stelle zum Schutze der Rinde mit einer Lederunterlage. Gibt man als Stütze einen Pfahl, so muß derselbe gerade, unten zugespitzt und etwas angekohlt und nach dem Einschlagen so lang sein, daß er Stammeshöhe erreicht. Das Anbinden an den Stamm mittels Kokosstricke, Weidenruten oder Leder hat so zu erfolgen, daß sich Stamm und Pfahl niemals berühren können. Nach der Pflanzung vergesse man die Düngerdecke nicht. Einmal schützt sie die Baumscheibe vor Austrocknung, sodann bleibt der Boden unter der Decke immer mürbe und locker; nicht zuletzt bietet sie einen gewissen Schutz vor der Kälte. Hs.

## Neues aus Haus, Küche und Keller.

**Die Milch kann als Nahrungsmittel nicht genug empfohlen werden.** Es enthält im großen Durchschnitt ein Kilogramm oder Liter Milch ungefähr 34 g Fett, 34 g Eiweißverbindungen, 7 g mineralische Bestandteile und 47 g Milchzucker. Das Fett ist in der Milch sehr fein verteilt und sehr leicht verdaulich, dann ist es auch reich an den beiden Vitaminen A und D, wobei Weidemilch noch reicher daran ist als Stallmilch. Das Vitamin A fördert das Wachstum, bei seinem gänzlichen Fehlen hört eben jedes Wachstum auf, und die Widerstandskraft des Körpers gegen Ansteckung wird vermieden. Das Vitamin D fördert die Knochenbildung. Da unsere Wiesen und Weidegräser Vitaminquellen sind, die Tiere außerdem beim Weidegang den Vorteil der ultravioletten Bestrahlung durch das Sonnenlicht genießen, kann Weidegang und Weidemilch nicht genug empfohlen werden. — Einen weiteren Bestandteil der Milch bildet das Eiweiß, das gleichfalls vollständig verdaulich ist. Unter den mineralischen Bestandteilen der Milch ist besonders das Kalzium zu nennen, und der Eisengehalt der Milch spielt eine wichtige Rolle bei der Bildung des roten Blutfarbstoffes. Der Milchzucker schließlich beeinflußt die bakteriellen Vorgänge im Darm in günstigster Weise. Aus diesen und noch anderen Gründen, die alle aufzuführen zu weit führen würde, kann allen Landwirten und allen Bewohnern der Stadt nur dringend angeraten werden, täglich regelmäßig ihr Milchquantum zu genießen. Ein halbes Liter Vollmilch täglich genügt für den Erwachsenen, und ist es mehr, dann schadet das keineswegs. Und ist die Milch im heißen Sommer etwas angesäuert, dann läßt man sie eben ganz sauer werden und genießt sie dann mit dem gleichen Vorteil wie die frische süße Milch. Darum trinkt fleißig Milch. Ws.

**Wildschweinsschnitzel.** 6 Personen, 2 Stunden. Das Filet des Wildschweines wird gut zurechtgemacht und 24 Stunden in eine von mildem Essig nebst Gewürz, Lorbeerblatt, Zwiebelscheiben und einigen Wacholderbeeren gekochte, noch warme Beize gelegt. Beim Gebrauch trocknet man das Fleisch ab, schneidet es in fingerbreite Schnitzel, legt diese in eine Pfanne mit zerlassener, leicht gebräunter Butter, läßt sie auf beiden Seiten schnell anbraten, gibt etwas Fleischbrühe oder Wasser und ein wenig von der durch ein Sieb gegossenen Beize dazu, läßt sie darin gar dünsten, gießt eine eine kleine Tasse saure Sahne, die man mit einem Teelöffel Weizenmehl verquirlt hat, daran und befüllt die Schnitten fleißig mit der Soße. Diese wird nun abgeschmeckt und mit 10 Tropfen Maggi's Würze im Geschmack gekräftigt. M. A.

**Semmelklöße.** 250 g altbackene Semmeln werden in Wasser eingeweicht, ausgedrückt und mit drei Eiern, 100 g Butter sowie 125 g geriebener Semmel, 75 g Zucker und etwas Salz kräftig verrührt. Aus dem Teig sticht man mit einem Löffel Klöße, die man in kochendem, etwas gesalzenem Wasser einige Minuten ziehen läßt. Man gibt gekochtes Obst oder eine Fruchtsoße dazu. E. S.

## Bienenzucht.

**Bei der Ruhr** ist oft der Imker selbst an dem Ausbruch derselben mit schuld, indem er es nicht unterlassen kann, im Winter nachzusehen, ob seine Lieblinge noch leben, und dies ist ein sehr großer Fehler. Die Völker werden durch das Nachsehen oder Anklopfen so beunruhigt, daß sie bis zu drei Tagen brauchen, ehe der alte Ruhezustand wieder eingetreten ist. Diese Störung bedingt selbstverständlich wieder eine erhöhte Nahrungsaufnahme und führt logischerweise zu einer stärkeren Darmbelastung. Ist dann noch die Witterung längere Zeit ungünstig, so haben wir, ohne vielfach zu ahnen, was die eigentliche Ursache war, die Ruhr im Volke. Die Bienen drängen bei jeder Witterung ins Freie, um sich zu entleeren, und gehen dabei zum größten Teil zugrunde, oder sie entleeren sich auch im Stocke. Dies muß natürlich unbedingt vermieden werden, und es können vor allem die Anfänger in der Bienenzucht nicht oft genug darauf aufmerksam gemacht werden, im Winter überhaupt nicht nachzusehen. Wenn im Herbst genügend Futter gereicht wurde, dann hat der Imker seine Pflicht erfüllt. H.